Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

384 (22.8.1922) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Dienstag, den 22. August 1922 — Mittag-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr. 384

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 50.—, frei ins Haus geliefert M 55.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 55.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 55.—.
Einzel-Nummer: M 2.—.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 9.—, auswärts M 12.—. Stellengesuche und Familienanzeigen M 7.—. Die Reklamezeile M 45.—, an erster Stelle M 50.—.
Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Verbreitetste Zeitung Badens — Badische Landeszeitung

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Schneider; für badische Politik: M. Holzinger; für Auslandspolitik: A. Kimmig; für Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph; für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer; für die Handelszeitung: Dr. H. Dröse; für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nr 8359.

Frankreichs Reparationspolitik.

Eine politische Rede Poincarés.

Anklagen gegen die Alliierten. — Wiederholung alter Lügen über Deutschland. — Kein Verzicht auf Sonderaktionen und produktive Pfänder.

S. **Paris**, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Poincaré hat gestern nachmittag in Bar-le-duc bei Eröffnung der Generalratstagung seines Heimatkantons Meuse eine große politische Rede gehalten, die für die zukünftige Reparationspolitik Frankreichs die Richtlinien geben soll. Er hat sich allerdings in dieser Rede die Türe zu einer Sonderaktion offen gelassen. Der Ton war bedeutend gemäßigter, als man dies nach seiner vorgestrigen Erklärung anläßlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals erwartet hatte, vielmehr befürchten mußte. Der Ministerpräsident hat im Wesentlichen erklärt, die Lösung des Reparationsproblems sei nicht nur an dem schlechten Willen Deutschlands (!), sondern sei auch an Schwierigkeiten überraschender Natur bei den Freunden gescheitert. Während des Krieges hätten die Alliierten, wenn auch nicht immer leicht, so doch im Hinblick auf die gemeinsame Gefahr sich miteinander zu einigen vermocht. Seit dem Kriege habe nicht so sehr die Erinnerung an die Waffenbrüderschaft als das Bewußtsein politischer Solidarität nachgelassen. Jeder habe andere Sorgen und jeder eigene Wege. Man rückte ein wenig voneinander ab. Nichts sei natürlicher, es sei im Gegenteil unvermeidlich und man dürfe sich darüber weder verwundern noch daran rütteln. Frankreich könne nicht verstehen, daß seit drei Jahren bei den alliierten Friedensverträgen immer wieder die Einigkeit auf seine Kosten hergestellt worden sei. Frankreich habe viele Enttäuschungen hinter sich und fortwährend Konzessionen machen müssen, wenn es aber Garantien und Sanktionen verlangt habe, sei es auf Widerstand gestoßen. Schließlich hätte man glauben können, als wenn man Frankreich überhaupt das Recht absprechen wolle, eine französische Politik zu machen. Eine Allianz könne aber nur dann auf die Dauer bestehen, wenn sie auf Gleichheit und gegenseitiger Achtung der nationalen Souveränität begründet sei. Sollte Frankreich, das die größten Verluste erlitten, dessen Land von den anderen Nationen als Schlachtfeld benutzt worden sei und das anerkanntermeise mehr als die Hälfte der Reparationen zu beanspruchen habe, ein gebührendes Mitsprecherrecht etwa vielleicht nicht verlangen dürfen? Frankreich müsse sich bei den interalliierten Konferenzen und in der Reparationskommission der Mehrheit beugen, d. h. vor Stimmen derjenigen, die an einer Reparation nur ein geringeres Interesse haben. Diese Ungerechtigkeit dürfe aber nicht zu einer fortwährenden Unterordnung Frankreichs unter den Willen der anderen führen. Die englische Regierung vergegenwärtige sich nicht genügend die Finanzlage Frankreichs und das französische Interesse an den Reparationen. England habe Deutschland gegenüber zum Aufschub der Zahlungen und zur Nachsicht geraten und jedesmal, wenn absolut notwendige Zwangsmaßnahmen vorgeschlagen wurden, Frankreich an der Anwendung verhindert mit dem Hinweis darauf, daß auf gütlichem Wege viel bessere Ergebnisse erreicht werden könnten.

Der Reichskanzler habe auf die Londoner Aeußerungen Poincarés geantwortet, Deutschland habe nicht absichtlich den Marksturz beschleunigt. Wie könne aber Deutschland behaupten, die Entwertung der Mark sei auf die passive deutsche Handelsbilanz und die Reparationszahlungen zurückzuführen, wenn bei der Berechnung eines amtlichen Kurses die französische Handelsbilanz für die gleiche Zeit ein um 128 185 Millionen größeres Defizit aufweise, als das bei Deutschland der Fall war? Der Marksturz sei sicherlich nicht auf die von Deutschland geltend gemachten Ursachen zurückzuführen, sondern auf den Wahnsinn der Papiergeldausgabe der Reichsbank und die Kapitalsabwanderung, durch die die wohlhabenden Kreise alle ihre Geldmittel dem Marksturz und den Reparationszahlungen zu entziehen suchten. An den Terminen verfügte deshalb Deutschland über keine beweglichen Kapitalien.

Die Reparationskommission hatte schon mehrmals Gelegenheit zur Feststellung einer absichtlichen deutschen Verfehlung (!) gehabt, aber gewisse alliierten Regierungen haben immer wieder bremsende Instruktionen gegeben. Der Buchstabe des Friedensvertrages sei vielleicht immer gewahrt worden, nicht aber dessen Geist! Deutschland habe ein neues Moratorium verlangt. Sofort, und ohne Frankreich zu befragen, habe die englische Regierung öffentlich dessen Berechtigung erklärt. Zugleich habe sie an Frankreich die Mitteilung erlassen, daß Frankreich und England Schulden haben und daß die Regelung der französischen Schulden an England von Entschlüssen abhängig sei, die die amerikanischen Gläubiger treffen würden. Die deutsche Kriegsschuld sei im Mai 1921 auf 132 Goldmilliarden festgelegt worden. Das sei allerdings eine hohe Summe, da die Zahlungsfristen ungewiß blieben und der gegenwärtige Wert nicht berechnet werden könnte, aber eine Gleichstellung der interalliierten Schulden mit der deutschen Reparationsschuld wäre eine ungeheuerliche Ungerechtigkeit. Deutschland habe das Unrecht wieder gutzumachen (!?!) Diese notwendige Wiedergutmachung müsse durchaus jeder anderen Zahlung vorangehen, sonst werde Frankreich in die Notwendigkeit versetzt, von seinen alliierten Schuldnern, Italien, Rumänien und Serbien, ebenfalls Barzahlungen zu verlangen. Es sei unnötig, zu versichern, daß Frankreich nicht im geringsten an ein Einziehen dieser Guthaben denke, sondern zuerst seine Forderungen von Deutschland einkassieren wolle. Im übrigen sei es klar, daß diese Frage der interalliierten Schulden schwer auf die allgemeine Wirtschaftslage drücke und daß es notwendig sei, sie baldmöglichst in einer alliierten Konferenz zu lösen. Die Grundbedingung aber dafür sei, daß die deutsche Kriegsschuld sich nicht den alliierten Kriegsschulden assimiliere.

Die Verhandlungen dauerten etwa eine Stunde. Die beiden Vertreter der Reparationskommission entwickelten den bekannten französischen und englischen Standpunkt. Die Diskussion führte noch zu keinem Schluß, sondern diente in der Hauptsache der gegenseitigen Information. Die eigentlichen sachlichen Besprechungen sollen erst heute beginnen.

Die Balfour-Note habe Frankreich verhindert, in London dieses wichtige Programm anzuschneiden, und der der von der Reparationskommission versuchten Reform der Kontrollmaßnahmen entgegengesetzte passive Widerstand habe die Möglichkeit einer Reparationsanleihe verhindert. Infolgedessen wäre nichts anderes übrig geblieben, als entweder das neue Moratorium abzuschlagen, oder gegen dessen Gewährung produktive Pfänder zu verlangen. Er habe gewisse deutsche Pfänder, darunter letzten Endes die **Kontrolle der Staatsgruben und Forsten** aufgestellt. Die englische Regierung habe diese Bedingungen verweigert. Diese Garantien aber könnten allein die französischen Rechte sicher stellen und Poincaré habe sich deshalb nicht als berechtigt erachtet, darauf zu verzichten. **Auf diesem Standpunkte müsse die französische Regierung beharren und werde ihn nicht aufgeben, was auch immer kommen möge.** Es sei unmöglich, daß Deutschland Frankreich Hintergedanken zuschiebe. Frankreich beabsichtige nicht, selbst für den Fall, daß es Garantien fordere, diese sich auf die Dauer anzueignen, sondern sie werde sie nur solange aufrecht erhalten, bis Deutschland zu zahlen sich einverstanden erklärt habe. An dem Tage, wo Deutschland loyal seine Verpflichtungen anerkenne und freiwillig durchführe, werde Frankreich gerne bereit sein, gemeinsam mit Deutschland die besten Mittel zu finden für eine rasche und regelmäßige Erfüllung des Friedensvertrages. „Trotz der Versicherung einiger englischer Publizisten," schloß Poincaré, „sind wir weder Nero noch Bismarck. Wir wissen wohl, wo die Grenzen unseres Landes aufhören und feste nationale Politik ist weder kleinlich noch verblendet."

Der Auftakt der Berliner Verhandlungen.

Antrittsbesuch der Unterhändler. — Sitzung des Reichskabinetts. — Weitere Zugeständnisse Deutschlands? — Führung der Verhandlungen durch den Kanzler.

m. **Berlin**, 22. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Herren Bradbury und Mauclère haben am Vormittag ihre Karten beim Reichskanzler abgegeben. Die Annahme, daß die Verhandlungen sofort beginnen würden, hat getäuscht. Es handelte sich zunächst um einen reinen Höflichkeitsbesuch, an den sich am späten Nachmittag die sachlichen Beratungen anschließen sollten. Die Begrüßung hat sich in der liebenswürdigsten Form abgewickelt. Man hatte auf deutscher Seite nicht den Eindruck, als ob man es mit Vertretern der Reparationskommission zu tun hätte, die sich lediglich als ausführende Organe Poincarés fühlten; man glaubt vielmehr, daß Bradbury seinen veränderten Standpunkt zur Geltung bringen wird. Mauclère, der sich als Mitglied des Garantiekomitees bereits vor einigen Wochen längere Zeit in Berlin aufgehalten hat, ist in Regierungskreisen kein Unbekannter. Er gilt als ein tüchtiger Wirtschaftspolitiker. Vorläufig haben die Herren ihre Karten noch nicht aufgedeckt. Sie haben sich auch nicht darüber geäußert, ob das Programm, das die ausländische Presse ihnen angedichtet hat, einigermaßen zutreffen wird.

Das Reichskabinett hatte am Montag vormittag eine kurze Sitzung, um noch einmal das Programm festzulegen, das von deutscher Seite innegehalten werden soll. Es scheint, als ob dabei auch über die

Möglichkeit neuer Konzessionen

gesprochen worden ist in der Richtung auf die von Poincaré verlangten Pfänder und daß dabei in erster Linie erwogen worden ist, welche politischen und wirtschaftlichen Folgen die Ueberführung der im Besitze der Reichsbank sich befindenden Goldmilliarde in das besetzte Gebiet habe. Der Reichsfinanzminister, der lange Zeit krank war, hat an den Beratungen teilgenommen und wird auch an den Verhandlungen mit der Reparationskommission teilnehmen, ebenso Staatssekretär Bergmann und der deutsche Botschafter Mayer. Es berührt auffallend, daß der Reichskanzler Dr. Wirth nochmals Gewicht auf die Feststellung gelegt hat, er werde die Leitung der Verhandlungen in der Hand behalten, auch wenn er selbst nicht an allen Beratungen teilnehme. Das könnte darauf hindeuten, daß die alte Differenz zwischen Dr. Wirth und Dr. Hermes auch bei dieser Gelegenheit wieder aufflackere.

Um 4 Uhr begannen beim Reichsfinanzministerium die Besprechungen zwischen Mauclère und Bradbury auf der einen und Reichsfinanzminister Dr. Hermes und Staatssekretär a. D. Bergmann auf der anderen Seite. Die Verhandlungen werden heute vormittag fortgesetzt.

Bayern und das Reich.

mk. **München**, 22. Aug. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Die beiden Minister Dr. Schweyer und Dr. Gürtner sind gestern vormittag aus Berlin zurückgekehrt und haben im Ministerrat ausführlich über das Ergebnis ihrer Besprechung mit der Reichsregierung Bericht erstattet. Die Bedenken, die bisher gegen die Berliner Abmachungen bestanden haben, sind danach wesentlich behoben. Das endgültige Ergebnis der Verhandlungen wird nach der Mitteilung an die Koalitionsparteien bekanntgegeben. Es ist anzunehmen, daß nunmehr der Konflikt, der längere Zeit Erregung auf beiden Seiten hervorgerufen hat, zu einem endgültigen und beide Teile befriedigenden Abschluß kommen wird. Die Koalitionsführer dürften ihre Fraktionen vermutlich schon am Dienstag verständigen, sodaß an diesem Tage das formelle Ende des Konflikts herbeigeführt werden dürfte.

Die Krise der italienischen Sozialdemokratie.

il. **Mailand**, 22. August. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). Der Austritt des italienischen Eisenbahnsyndikats aus der sozialistischen Arbeitsallianz bedeutet einen starken Schlag für die sozialistischen Parteien und hat begreiflicherweise eine starke Erregung in ihren Kreisen verursacht. Auch organisatorisch hat ihr Austritt unangenehme Folgen, weil die Arbeitsallianz vom Eisenbahnsyndikat ins Leben gerufen, organisiert und bis zum heutigen Tage dirigiert wurde. Der „Avanti" ersucht das Eisenbahnsyndikat nun um genaue Begründung dieses weittragenden Entschlusses. Zur Haltung der gemäßigten Sozialistenführer wie Turatti, Modigliani, Treves usw. zum Generalstreik erhält sich hartnäckig die Behauptung, daß diese über den Ausgang des Generalstreikes nicht im Ungewissen waren, daß diese aber einen Mißerfolg nicht nur gewünscht, sondern herbeigeführt haben, um auf diese nur allzudeutliche Weise die Unsinnigkeit der Marxschen Methode und die Notwendigkeit einer vernünftigen Wirtschaftspolitik herzustellen.

Wien.

Von **Robert Hohlbaum.**

Im ehemaligen Marie-Josefapark, der heute Schweizerpark genannt wird, — wobei ich die Preisfrage offen lasse, ob man der erlauchten finsteren Dame oder dem edlen Volk der Schweizer, das 500 Kinder füttert und dafür 6 Millionen Erwachsener durch Börsenspekulation und Warenauskauf ins Elend jagen hilft, den Vorzug geben soll — in diesem Park steht eine Uhr, die den Titel „Weltuhr" trägt. Sie steht wirklich. Die unterschiedlichen Hygro- und Barometer sind nicht mehr zu sehen; sind sie amtlich entfernt oder außeramtlich gestohlen worden? Das wird sich kaum aufklären lassen. Aber die stehende „Weltuhr" ist ein famoses Wahrzeichen für diese Stadt, der man einreden will, daß sie eine Weltstadt sei und die Aufgabe habe, den Westen mit dem Osten zu verbinden, während sie in Wahrheit . . . ach Gott, das ist bis zum Ueberdruß gefühlt und gesagt worden, daß ich mir's ersparen kann.

Es gibt kaum einen denkenden Menschen in Oesterreich, der nicht von der sachlichen Berechtigung des Zerfalles der Monarchie überzeugt war oder doch ist; kaum einer, der ihnen nicht persönliche Vorteile dankte oder ein ganz naives Gemüt trägt, trauet den Habsburgern nach. Aber man hätte deren Abgang nicht mit Albernheiten begleiten sollen, die den Spott der Reaktion herausfordern müssen. Wenn die große französische Revolution den Adel abschaffte, so war das eine Tat und ein weithin sichtbares Symbol, wenn die kleine österreichische dasselbe tat, war das kaum mehr als eine kindische Nachäfferei. Denn ein Auersperg bleibt ein Auersperg, ob er nun Fürst ist oder nicht, und den Stammbaum des Herrn von Meter hat auch noch in seiner Glorie niemand ernst genommen. Auch hätten wir jedenfalls etwas Gescheiteres zu tun gehabt, als Millionen — heute wären es Milliarden — für Straßenumbenennungen hinauszuwerfen. Noch dazu, wenn der Effekt der ist, daß zwar der „Rainerplatz" — genannt nach dem blebejischsten Erzherzog der Jahrhunderte — in „Suttnerplatz" verwandelt wurde (obwohl die Friedensberta auch eine Baronin war), der Herr Erzreaktionär Wenzel Clemens Lothar Fürst von Metternich sich aber in der rötesten Republik noch immer der Ehre einer eigenen Straße erfreut.

Ich weiß nicht, wer das Automobil erfunden hat. Jeder aber, der diese Erfindung für etwas Segensreiches ansieht, sei nach Wien eingeladen. Wenn er am eigenen Leibe erfahren hat, daß der fleißigste Mensch dreißig mal im Tage in die Gefahr kommt, von einem Gauner, der gar nichts zu tun hat als unsaubere Geschäfte zu machen, oder einer Dame, die der Katastrophe, fünf Minuten zu spät in eine Kaffeegesellschaft zu kommen, begegnen will, über den Haufen gefahren zu werden, wird er mit mir übereinstimmen, daß es für die nicht-schiebende Menschheit besser gewesen wäre, man hätte den genialen Konstrukteur, acht Tage vor seinem Geistesblitz aufgehängt. Zumindest wird der liebe Gast keine reine Freude an der Statistik erleben, die besagt, daß sich die Zahl der Kraftwagen seit dem Kriege von 7 000 auf 15 000 erhöht hat, also fast im selben Verhältnis wie die Sterblichkeitsziffer. Leider werden die Chauffeure, die Leibsklaven der Preistreiber, von den Sozialdemokraten zu den „schwerarbeitenden Klassen" gezählt und so scheint es nichts zu verschlagen, daß sie auch manchmal Proletarierkinder ins schönere Jenseits befördern. In Deutschland liegen die Verhältnisse, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, anders; da werden technische Verkehrsmittel von der Vernunft kultivierter Menschen vernünftig gebraucht; hier aber sind sie mangelhaft zivilisierten Halbwilden als gefährliches Spielzeug überantwortet worden. Nicht zehn Prozent der Menschen, die heute die miseria plebs über die Gassen jagen wie arme Hasen, füllen einen anständigen Beruf aus.

Die wenigen Einsichtigen, die noch in unsern Mauern leben, haben rechtzeitig einen der Urgründe unseres Uebels erkannt, die Ueberflutung mit valutakräftigen Fremden, die uns heute schon rattenkahl gekauft und das letzte Stäubchen Produzentenmoral — vielleicht ohne sich dessen bewußt zu sein — fortgeblasen haben. Leider zählten die maßgebenden Kreise nicht zu diesen Einsichtsvollen. Denn sie haben im August 1921 eine Institution zur Anlockung der Fremden geschaffen, die Wiener Messe. War es Zufall, daß sie von dem ersten ganz irrsinnigen Preistanz gefolgt wurde. Die Neunmalweisen behaupten es, das Volk aber ist anderer Ansicht. Das Volk, das noch immer mit der Hoffnung auf Auslandskredite gefüttert und vor „Nervosität" gewarnt wird, das als einzigen ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht den ewigen Satz, daß dem Gauner nichts geschehen kann, in allen Aeußerungen des Lebens stündlich bestätigt findet.

Der Schiebertypus ist ein Produkt des Kriegs. Aber der arme Teufel der Kriegsjahre, der sein Jammerleben trug, hatte noch eine Stütze, an der er sich halten konnte, einen Sohn oder Bruder, der die „Goldene" oder die „Große Silberne" trug und mit ihr einen in den Augen der Pazifisten verwerflichen, aber doch einen Ehrbegriff sein nannte. Und dieser gab ihm Rückgrat, auf schwelgende Lumpen herabzusehen.

Im Augenblick des Zusammenbruchs aber sind die Helden von den Schwachen selbst zu Idioten degradiert worden, hat sich die Moral der Stadt mit einem Ruck ins völlig Pathologische verschoben. Jeder, jeder von uns ist schuldig geworden. Jeder hat in seinem — oft rührend — winzigen — Wirkungskreis spekuliert und aus der momentanen Lage Nutzen gezogen, daß er mitschuldig geworden ist, daß sich sein Vergehen nur im Ausmaß von dem der wirklichen Schuldigen unterscheidet. Und deshalb hat keiner mehr die Kraft der Ueberzeugung, diesen entgegenzutreten. Deshalb sind die Schurken die Herren, weil sie die goldene Medaille des Gaunertums tragen, die den armen Kleinen versagt ist.

Man hat den österreichischen Richter oft gerühmt. Auch heute steht er noch auf einer moralischen Insel in diesem Meer von Kot. Aber die Zeit ist ihm über den Kopf gewachsen, heute mehr denn je ist Vernunft, Unsinn, Wohltat Plage geworden. Der Richter, der eine blutarme Pfründnerin zur Zahlung ihres monatlichen Unterstützungsbeitrags verurteilen muß, weil sie sich eine Tramwaykarte erschwindelt hat, und der einen Milliardenlumpen auf freien Fuß setzen muß, wenn dieser eine Million Kaution erlegt, dieser Richter kann in seinen Paragraphen kaum etwas anderes sehen als die Erfindung eines furchtbaren Teufels, der ihn und die aus den Fugen geratene Welt verulkt.

Und das ist das furchtbarste, das dieser Stadt widerfuhr: der Wiener war nie das Urbild eines deutschen Pflichtenmenschen, aber er trug etwas Positives in sich, den Glauben. Irgend einen. An Gott, an den Kaiser, den Bürgermeister Lueger, den Volkstribunen Franz Schuhmeier, an die Sonne über den Donauauen, an den Geist des Heurigen, an seine eigene Sonnigkeit, an das goldene Wiener Herz, wenn es auch beim näheren Hinsehen Schimäre war. Aber er glaubte daran. Heute aber glaubt er an nichts mehr. Heute schwebt kein Trost über ihm, heute geht er unter in der Nacht des schwächlichsten Egoismus. Und im Hasten des Tages hört er nicht das Donnerwort des Herrn über den Wolken: „Geprüft und für leicht befunden!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Hindenburg in München.

o **München, 21. Aug.** (Eigener Drahtbericht.) Generalfeldmarschall von Hindenburg traf am Sonntag abend in München von Hannover kommend ein und nahm bei dem Regierungspräsidenten von Kahr Wohnung. Montag vormittag huldigte zunächst die Münchener Studentenschaft dem Feldmarschall, worauf dieser verschiedene prominente Persönlichkeiten, u. a. dem Prinzen Leopold Besuche abstattete, und sich dann zur Besichtigung der Münchener Reichswehr, die in Paradeaufstellung in der Akademiestraße aufgestellt war, begab. General von Möhl, der Kommandant des Wehrkreises VII, begrüßte den Feldmarschall mit einer kurzen Ansprache, worauf dieser die Front der Truppen abschritt. Dann begab sich Hindenburg, von der Bevölkerung Münchens, dessen Ehrenbürger er bekanntlich ist, begeistert begrüßt nach dem Hofgarten, wo ihm die Künstlerschaft, die vaterländischen Vereine, Veteranen- und Kriegervereine, der Frontkriegerbund, Offiziers- und Regimentsvereine und Vertreter der Behörden begrüßten, die dort Aufstellung genommen hatten. Zu der Kundgebung vor dem Armeemuseum waren als Vertreter der Staatsregierung Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, sowie die Minister Dr. Schweyer, Matt, Wutzelhofer, Oswald und Gürtner erschienen. Von dem früheren königlichen Hause waren die Prinzen Ludwig Ferdinand und Alfons, sowie Prinz Adalbert zugegen. Auf der Freitreppe zum Armeemuseum auf der rechts und links die Chargierten der Korporationen mit Wichs und Fahnen Aufstellung genommen hatten, erwarteten die früheren kommandierenden Generale unter Führung des Generals Ludendorff und des Generalobersten von Bothmer, sowie die Vertreter der Behörden den Feldmarschall. Vor der Freitreppe hatten Abordnungen der Reichswehr, der Offiziersvereinigungen und die Fahnenabordnungen der nationalen Verbände und ihrer Jugendgruppen Aufstellung genommen. Die Residenz und das Armeemuseum selbst hatten in den bayrischen Farben geflaggt. Auch zahlreiche Gebäude der Innenstadt trugen Flaggenschmuck.

Kurz nach 12 Uhr kam Generalfeldmarschall von Hindenburg in Begleitung des Prinzen Leopold sowie des Regierungspräsidenten von Kahr vor dem Hofgarten an. Er schritt jubelnd begrüßt die Fronten der aufgestellten Verbände ab und begab sich dann erneut von stürmischen Hochrufen empfangen unter den Klängen eines Fanfarenmarsches zum Armeemuseum. Während er mit den Prinzen und den Ehrengästen die Kuppelhalle des Museums betrat, sang die begeisterte Menge das Deutschlandlied. In der Kuppelhalle, die mit den Fahnen der alten bayrischen Armee geschmückt war, erwartete der frühere Kronprinz Rupprecht als Hausherr den Feldmarschall zu Füßen eines Bildwerkes zum Gedächtnis des feldgrauen bayrischen Soldaten. Er begrüßte Hindenburg als ehemaliger Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe im Weltkrieg im Gedenken an die großen Erfolge des Feldmarschalls und brachte ein begeistert aufgenommenes dreifaches Hoch auf ihn aus. An seine Worte schloß sich das Deutschlandlied. Darauf nahm als dienstältester Offizier der alten bayerischen Armee Generaloberst von Bothmer das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, in dem er dem Feldmarschall namens der alten königlich bayerischen Armee den wärmsten Willkommengruß und den Dank dafür entbot, daß er nach Bayerns Hauptstadt kam. Er hob hervor, daß der Willkommgruß nicht nur dem ruhmgekrönten Feldherrn gilt, der die deutschen Heere mit unsterblichem Verdienst um das deutsche Vaterland von Sieg zu Sieg führte, sondern vor allem dem treuen Kameraden, der ein Vorbild aller militärischen Tugenden gab und auch dann noch mutig an der Spitze des Heeres ausharrte, als heimtückischer Verrat das niebesiegte Heer rücklings zu Boden warf. Der laute Jubel, der den Feldmarschall empfing, möge ihm beweisen, wie unvergessen im Süden des Reiches die großen Taten des Weltkrieges sind und wie warm ihm die Herzen von alt und jung entgegenschlügen.

Generalfeldmarschall von Hindenburg dankte sichtlich tief bewegt dem Kronprinzen und dem Grafen Bothmer für deren Worte und fuhr fort: Wenn mir durch Gottes gnädige Fügung Erfolge beschieden waren, danke ich dies nicht zum wenigsten der Tapferkeit der mir anvertrauten Truppen. Ich werde nie vergessen, was die bayrische Armee unter Führung ihrer Prinzen und der Führung des Generalobersten von Bothmer geleistet hat. Ich stehe bewegten Herzens zu Häupten dieses Bildwerkes, das ein Gedächtnis für den gefallenen, tapferen bayerischen Kameraden sein soll. Ich blicke empor zu den sturmerprobten Feldzeichen der alten bayerische Armee und freue mich, wieder einmal im Kreise der alten Kriegskameraden zu sein. Ich gedenke mit Wehmut aller derer, die ihr Leben für Deutschland hingegeben haben und hoffe zu Gott, daß, wenn wir vertrauensvoll in die Zukunft vorwärts blicken, ihr Leben nicht vergebens dem Vaterland zum Opfer gebracht wurde. Wenn jeder an seiner Stelle seine Schuldigkeit tut, dann werden auch bessere Tage für Deutschland in Einigkeit und Treue heraufziehen. Der Feldmarschall faßte seine Worte zu einem Hoch auf die alte bayerische Armee und ihre Führer zusammen, das begeisterten Widerhall fand. Bei der Abfahrt aus dem Hofgarten wurden ihm und dem bayerischen Prinzen, sowie dem Obersten Epp und anderen bekannten bayerischen Heerführern stürmische Huldigungen zuteil.

Im Rahmen des Besuches fand als erste Begrüßungsfeier die bereits gemeldete Kundgebung der Studentenschaft München statt. Der Vorsitzende begrüßte den Feldmarschall mit dem Gelöbnis, die deutsche Ehre als heiligstes Gut im Volke zu bewahren. Hindenburg sagte in seiner Erwiderung: Gedenken wir in dieser Stunde unseres teueren deutschen Vaterlandes, schaffen wir in Einigkeit, sorgen wir dafür, daß die alte deutsche Treue, die alte deutsche Würde und Arbeitsamkeit bei uns wiederkehrt, damit das Vaterland wieder aufsteigen kann aus Elend und Schmach. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, das begeistert aufgenommen wurde. Vorausgegangen war ein Besuch des Feldmarschalls in der Frauen-Kirche, wo er einen Kranz am Grabe Ludwigs III. und der früheren Königin Therese niederlegte. Im Anschluß an die studentische Kundgebung stattete der Feldmarschall dem Ministerpräsidenten Graf Lerchenfeld, dem Kardinal von Faulhaber, dem früheren Kronprinzen, dem Generaloberst Graf Bothmer und dem Generalfeldmarschall Prinz Leopold Besuche ab. Bei der Reichswehrparade betonte General von Möhl, der allgemeine Niedergang solle die Reichswehr nicht verhindern, der alten deutschen Armee nachzueifern, den Zusammenhang mit dem alten Heer für die Zukunft zu wahren, seine Manneszucht und seine Kriegstüchtigkeit zu entwickeln und in eine bessere Zukunft hinüberzuretten. In das Hoch auf den Feldmarschall und das Deutschland-Lied stimmten die Truppen und die Zuschauer begeistert ein. Der Feldmarschall erwiderte auch hier in einer kurzen Ansprache, in der er die Hoffnung aussprach, daß der alte Geist in der Truppe erhalten bleibe, die einst mit Gottes Hilfe dazu führen werde, auch wieder zu Ehren zu kommen. Er brachte ein stürmisch aufgenommenes Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Die Fahrt des Feldmarschalls zu dem Armee-Museum glich einem Triumphzug. Am Nachmittag stattete der Feldmarschall seinem Generalstabschef Ludendorff einen Besuch ab. Die Abreise erfolgt am Dienstag.

Die österreichische Notenbank.

Wien, 21. Aug. (Korr. Bureau.) Die Anglobank und die Länderbank stimmten der Beteiligung an der Oesterreichischen Nationalbank zu, machen aber die Zustimmung von einigen Aenderungen im Statut der Oesterreichischen Bank abhängig, die im wesentlichen die völlige Unabhängigkeit der neuen Notenbank von der Regierung sichern sollen, um das uneingeschränkte Vertrauen des Auslandes zu der neuen Bank zu erleichtern und die Beteiligung ausländischen Kapitals zu ermöglichen.

Die Hamburger Ueberseewoche.

TU. **Hamburg, 22. Aug.** (Drahtbericht). Der englische Botschafter in Berlin, Houghton, ist am Sonntag mittag in Hamburg eingetroffen, um an der Ueberseewoche teilzunehmen.

Verurteilung wegen Waffenhinterziehung.

WTB. **Berlin, 21. Aug.** Die anläßlich der vor Jahresfrist im Wöhler Gymnasium und bei dem Gastwirt Bonin gemachten Waffenfunde wegen Waffenhinterziehung angeklagten 8 Personen wurden zu Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten und Geldstrafen bis zu 40 000 Mk. verurteilt. Das Gericht hat festgestellt, daß die Angeklagten weder einen Verein noch eine Organisation gegründet hatten, noch irgend eine andere Organisation, der die Waffen gehört hätten, hinter ihnen gestanden hat.

Ein Zeitungsverbot.

o. **München, 21. Aug.** Die sozialdemokratische „Aschaffenburger Volkszeitung" ist wegen Beschimpfung der bayerischen Minister von der unterfränkischen Kreisregierung auf eine Woche verboten worden.

Ein neuer Nitti.

m. **Berlin, 21. Aug.** Wie das „Berliner Tageblatt" aus Rom erfährt, schreibt der frühere italienische Ministerpräsident Nitti gegenwärtig ein neues Buch, das unter dem Titel „Größe und Verfall des zeitgenössischen Europas" Mitte Oktober in England erscheinen wird.

Stenographentag Stolze-Schrey.

Unter außerordentlich starker Beteiligung findet z. Zt. in Eisenach der 6. Stenographentag der Schule Stolze-Schrey verbunden mit der 25jährigen Feier des Bestehens des Einigungssystems Stolze-Schrey statt. Weit über 2000 Stenographen aus allen Teilen Deutschlands, einschl. der besetzten und abgetretenen Gebiete, sowie aus der Schweiz und Deutsch-Oesterreich haben sich dazu eingefunden. Selbst aus Dänemark und Schweden sind Vertreter erschienen. Die Hauptbedeutung der Tagung liegt in der Beratung über den vom Reichsministerium des Innern vorgelegten Entwurf einer deutschen Einheitskurzschrift. Hierüber fand bereits am Freitag in einer geschlossenen Vertreterversammlung eine Vorbesprechung statt, in der ziemlich einmütig der Wunsch nach einem Einheitssystem zum Ausdruck kam, aber neben einzelnen Verbesserungsvorschlägen des auf eine Verbindung zwischen Gabelsberger und Stolze-Schrey bedachten Entwurfs zahlreiche Gegner auftraten.

Nach einem am Freitag abgehaltenen Begrüßungskommers, bei dem besonders die Anwesenheit von Ferdinand Schrey, des Mitbegründers des Systems, gefeiert wurde, begann am Samstag morgen im Hauptsaale des „Fürstenhofs" die erste Hauptsitzung. Nach Eröffnung durch den Verbandsvorsitzenden Max Bäckler überbrachte Regierungsrat Becker die Grüße des Reichsministers des Innern mit der Mahnung, sich bei der Entscheidung des Ernstes der Stunde bewußt zu sein. Den einleitenden Vortrag über die Einheitskurzschrift hielt sodann Landgerichtsrat Dr. Mager-Hagen i. Westfalen. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick über die stenographischen Einheitsbestrebungen übte er eine außerordentlich scharfe Kritik an dem Entwurf, er enthalte zahlreiche veraltete Gabelsbergersche Grundsätze, aber nichts von dem Geiste einer modernen Stenographie. Sowohl Einfachheit, Deutlichkeit und praktische Brauchbarkeit lasse er vermissen; darum könne er niemals die deutsche Einheitsstenographie werden.

Als zweiter Redner trat ihm Dr. Frey-Karlsruhe entgegen, einer der eifrigsten Mitarbeiter an der Schaffung des Entwurfs. Er betonte, man dürfe die Einfachheit nicht über alles stellen. Wenn man mit Gabelsberger zu einer Verständigung kommen wolle, müsse man sich auf den möglichen Boden begeben.

Direktor Dr. Debischeit-Halle a. S. schloß sich der Kritik Dr. Magers an. Die Stolze-Schrey'sche Schule habe immer den Grundsatz vertreten, daß die Kurzschrift einfach und leicht sein müsse, daß sie Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden könne. So wie der Entwurf vorliege, könne er unmöglich angenommen werden; er würde es aber freudigst begrüßen, wenn die Verhandlungen nicht abgebrochen würden, sondern irgendwie der Versuch gemacht würde, sie fortzuführen.

Hierauf wurde die erste Hauptsitzung abgebrochen und die Verhandlungen auf Montag vertagt.

A2611

Zahlreiche Aerzte empfehlen dieses, in vielen Millionen Fällen bewährte Präparat.
Auch Warzen und Tätowierungen beseitigt Kukirol schmerz- und gefahrlos. Preis pro Schachtel ℳ 12.50.

Gegen Fußschweiß, Wundlaufen

und Brennen baden Sie Ihre Füsse in Kukirol-Fussbad. Das Kukirol-Fussbad reinigt die Füsse gut, hält die Haut trocken und ist für jeden Menschen, welcher viel geht und steht, eine wahre Wohltat. Eine Packung, für 2 Fussbäder reichend, kostet nur ℳ 12.50.
Die Kukirol-Präparate sind in Apotheken und Drogerien erhältlich. Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „ebensogut" aufreden. Es gibt nichts ebenso Gutes oder Besseres.
Verlangen Sie noch heute die interessante und für Sie äusserst wichtige Broschüre „Die richtige Fusspflege" gratis und portofrei von der

Kukirol-Fabrik, Gross-Salze 50 bei Magdeburg.

Mensch in Not.

Von S. Barinkay.

Sie war fertig und nahm die kleine Reisetasche. Es wurde Zeit.

Wie sie es einst vereinbart hatten, gingen sie auseinander. „Wenn wir uns einmal beisammen nicht mehr wohl fühlen, dann wollen wir uns gegenseitig nicht zwingen, ein Joch zu schleppen, das entwürdigt. Wir sagen uns aufrichtig die Wahrheit und trennen uns ruhig und ohne häßliche Worte!"

Es war ja nicht so ganz ohne Heftigkeit abgelaufen, und zwar durch ihre Schuld. Gereizt hatte sie ihm erst in Nadelstichen und dann in offenen Worten kund getan, daß sie mit ihm und ihrem Leben unzufrieden war, daß das keine Ehe mehr sei! Vorher sei er im Kriege gewesen, und sie habe nichts von ihm gehabt als Aengste und Sorgen; nun habe er sich völlig zur Politik geschlagen, und seit er Landtagsabgeordneter geworden, kenne sie nur ein Dasein voll Verlassenheit!

Er hatte sie zu besänftigen gesucht; zeigte Beflissenheit, sich ihr nach Kräften zu widmen. Doch waren ihr eben diese Beflissenheit und eine unüberwindliche Zerstreutheit nicht entgangen. Im Grunde genommen: er hatte keine Zeit für sie! Verletzt schob sie ihn fort. Das kränkte ihn, und die Verstimmungen fanden kein Ende.

Gott sei Dank, das war alles jetzt vorbei: die Verstimmungen und die gähnende Oede und die bittere Einsamkeit. Sie reiste auf das Gut zu ihren Eltern. Die hatten allzeit offene Türen. Da gab es Sonne und Heiterkeit genug. In dem finsteren Stadthause, so sich selbst überlassen, wäre sie elend geworden. Und sie war doch immerhin noch jung und wollte lachen und glücklich sein! Im Herbst erst sollte die Scheidung unauffällig eingeleitet werden. Das hatte er so gewünscht aus manchen Gründen, auch dem, daß sie sich doch prüfen mußten. Sie gab ihm nach, obwohl sie sicher wußte, daß sie niemals zu ihm zurückging.

Mittags hatten sie mit festem Handdruck und offenem Blick voneinander Abschied genommen. Sie waren ja keine Feinde! Nur moderne, kluge Menschen, die keine Lasten schleppen wollten, die sie aufrieben.

Fast leichtfüßig sprang sie die Treppe hinab. Und wie sie so sprang, klirrte in ihrem Seidenbeutel etwas. Ah, die Wohnungsschlüssel! In Gewohnheit hatte sie sie hineingetan. Nein, die nahm sie nicht mit, denn sie brauchte sie nicht mehr. Also noch einmal hinauf! Ungern machten die Füße den Weg.

Sie wollte sie in das Körbchen auf dem Nähtisch legen, wo auch sonst ihr Platz war. Er — er war ja wohl in seinem Zimmer und schon längst wieder in seine parteipolitischen Arbeiten vertieft. Leise sperrte sie die Wohnung auf und eilte mit dem leichten Schritt ihres schlanken Körpers nach der Wohnstube. Als sie die Tür öffnete, sah sie ihn vor dem halbabgeräumten Speisetisch sitzen, Kopf, Oberleib und die langausgestreckten Arme über die Platte geworfen, und hörte ihn tief und schmerzlich weinen.

Ein Stich fuhr ihr vom Gehirn ins Herz und bis hinab zu den Zehen.

Mannestränen sind etwas anderes als Frauentränen. Einen Augenblick stand sie erschrocken da. Dann legte sie behutsam die Schlüssel auf ein Stuhlkissen und verschwand lautlos und ungesehen.

Nur fort, fort! Taumelnd hastete sie die Stufen hinunter. Was sie da oben gesehen hatte, das wollte sie nicht gesehen haben! Wollte es vergessen. Das paßte ja gar nicht zu ihm und seinem Verhalten bisher! War nur Nervenschwäche, nichts als Nervenschwäche! Die setzte dummerweise nun gar auch auf sie über. Alle Leichtigkeit war weg; ihre Hände zitterten; auf ihr Herz hatte sich ein großer Stein gewälzt.

Als sie im Abteil saß und der Zug abrollte, brach sie in Tränen aus. — — —

Die junge Frau war schon monatelang zu Hause. War im Mai still und bleich angekommen, und ein paar Wochen auch so umhergegangen. Dann aber blühte sie auf, wurde heiter und harmlos.

Einmal machte sie einen Morgengang. Ganz allein, wie jetzt manchmal. Inmitten seiner Herde traf sie den alten Schäfer, mit dem sie als Kind schon gern geplaudert hatte.

„Du hast dich recht erholt, Frau! Bist auch schon lange da. Braucht dich denn dein Mann daheim nicht?" sagte er nach mancherlei und schaute sie fest an.

„O nein! Der steckt zu tiefst in seiner Arbeit. Für Partei und Vaterland, weißt du!" entgegnete sie obenhin.

Der Alte nickte. „So! Ja, das ist recht. Deutschland in Not! Braucht Hilfe und Lieb und Treu! Jeder muß seine Pflicht tun, stehe er, wo er steht! Heute mehr als je!"

Sie ging ein wenig betroffen von dem Schäfer weg und setzte sich auf eine Bank am Wege. „Braucht dich dein Mann nicht?" Wie das geklungen hatte! Pflicht! Der Sinn dieses Wortes war ihr seit langem verloren gegangen. Sie hatte nur an sich gedacht, an ihr Wohlbefinden, an ihre Wünsche. Hatte sie ihre Pflicht getan, da wo sie stand, an der Seite ihres Mannes? Ein Hämmerchen begann zu pochen, das Hämmerchen des Gewissens!

Wie erwachend strich sie sich über die Stirn und sah alles anders als bisher. Sie nahm gedankenlos die Zeitung, die ihr der vorübergehende Postbote reichte, wie so manchmal, wenn er sie im Freien traf. Und gedankenlos schaute sie auf das bedruckte Blatt nieder, und ihre Blicke fielen auf einen Namen, den Namen ihres Mannes.

Sie las, daß verruchte Hände einen Stein in das Zimmer des Abgeordneten geschleudert und den am Schreibtisch Sitzenden so getroffen hatten, daß ein Auge verloren und das andere gefährdet sei!

Ihr Herz schlug entsetzt; in ihrem Kopf trieben Wirbel. Seine Augen, seine schönen, blauen, treuen Augen! Sie schnellte auf, sie lief. Wie eine Peitsche trieb sie der Gedanke Mensch in Not! Braucht Hilfe, braucht Lieb und Treu! Und jeder muß seine Pflicht tun ...

Der Mutter warf sie die Zeitung hin. „Ich reise! Sofort!"

Weinend umarmte sie die alte Frau beim Abschied. „O Kind, daß es so kommen mußte, damit du den rechten Weg findest, auf dem man allein das erdenmögliche Glück gewinnt! Nun geh auf deinen Posten, wenn's dir auch schwer fällt."

„Es fällt mir nicht schwer, Mutter!" erklang es rasch und hell. „Ich war eine Törin — oder krank — oder was sonst! Ich gehe gern."

„So geh mit Gott!"

Städtisches Konzerthaus

„Mata Santro", Operette von Willy Geisler.

Diese sogenannte Operette ist in jeder Hinsicht eine Stümperin, der man nach keiner Seite ein milderndes Wort zedieren kann. Handlung und Sprache zeigen den ärgsten Dilettantismus, das Ganze ist humor- und spannungslos, die Sentimentalität von unglaublicher Verlegenheit und Seichtigkeit. Man stellt an sommerliche Unterhaltungsware keine besonderen Ansprüche; wenn nur die Darsteller Rollen haben, in denen sie ein wenig spielen oder sich selbst geben können, so ist man schon zufrieden. Aber „Mata Santro" nimmt ihnen noch diese letzte Möglichkeit, selbst ein Komiker wie Herr Loebell hat alle Mühe, sich auch nur ein bischen zur Geltung zu bringen.

Die Musik von Geisler ist handwerklich gut gemacht und fordert eine stärkere Besetzung, als dies im Konzerthaus möglich ist. Irgendwelchen Anspruch auf Originalität hat sie nicht, die Anleihen sind so ohrenfällig, daß sogar der einfache Hörer mit Leichtigkeit die Bezugsquellen entdeckt. Bis zum Ueberdruß wird die melodramatische Form verwendet, die der Komponist immer mit der gleichen Melodie ausgestattet hat.

Mit der Aufführung hat sich Direktor Steffter viel Mühe gemacht, aber die Mittel für die Wiedergabe dieser immerhin doch recht anspruchsvollen Partitur reichten nicht überall aus. Im Chor gab es klanglich bedenkliche Lücken. Die Titelrolle gab Frl. Hanna Rodegg vom Landestheater, vornehm, ausdrucksreich, gesanglich mit großem Geschick und auch in der Tongebung — bis auf einige exponierte Töne — klangvoll und warm. Ihre Leistung fand herzlichen Beifall. Der undankbaren Rolle des Roman Ostanleff suchte Herr Kurt Schütt Leben und Wirkung einzuhauchen, was ihm an vielen Stellen außerordentlich glückte. Im übrigen ist er um diese Aufgabe nicht zu beneiden. Auch die anderen Darsteller um die ihrigen nicht: Frl. Edith Steffter, die Herren Loebell, Erwin Frieser, Willi Gensch usw., die sich zu helfen suchten, so gut sie konnten. Aus dem Orchester holte Kapellmeister Zörgiebel manchen hübschen Effekt. Die Aufführung als solche fand viel Beifall.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Vom Mainzer Theater. Als künstlerischer Beirat und Chef des Malersaals wurde Stephan Welcke an das Mainzer Stadttheater verpflichtet, der bisher in gleicher Eigenschaft an den Reinhardt-Bühnen in Berlin tätig war.

Die Gerhart Hauptmann-Festspiele in Breslau. Die in jeder Beziehung würdig verlaufenen und von vollem Erfolg begleiteten Gerhart Hauptmann-Festspiele haben am Sonntag ihren Abschluß gefunden.

Eugen d'Albert hat soeben eine neue Oper „Mareike von Nymwegen" vollendet, die demnächst im Verlage von D. Rahter (Hamburg und Leipzig) erscheinen wird. Das Buch stammt von dem Berliner Schriftsteller H. Alberti und behandelt ein niederländisches Legendenthema. In die Musik hat der Komponist eine Anzahl niederländischer Volks- und Kirchenlieder eingeflochten.

Hermann Scherchen, der auf dem Donaueschinger Kammermusikfest als Kapellmeister hervortrat, erhielt die seit Mengelbergs Weggang nicht mehr besetzte Dirigentenstelle der Frankfurter Museumsgesellschaft.

Neue Dramen. „Die Henne im Korb", das neue Lustspiel von Bruno Frank, wird die erste Novität der neuen Spielzeit des Komödienhauses in Berlin sein. — Der „Unverstandene Mann", Lustspiel von Hans und Johanna Wenzel, ist vom Stadttheater in Bern zur Aufführung erworben worden, wo das Werk anfangs dieser Spielzeit gespielt wird.

30 oder 50 Jahre Schutzfrist? Der Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten (Vorstand: Ludwig Fulda, Walter Harlan und Eduard Künnecke) hat in einem Schreiben an das Reichsjustizministerium eine Revision der Berner Uebereinkunft gefordert, die die Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre hinaufsetzt. Er weist darauf hin, daß Ungarn, Belgien, Frankreich 50 Jahre, Spanien sogar 80 Jahre ansetzt und außer Deutschland nur Oesterreich, die Schweiz und seit 1919 auch Schweden eine Schutzfrist von 30 Jahren kennt. Besonders sucht er den Einwurf zu entkräften, daß die Verlängerung der Schutzfrist die Werke des Künstlers dem Volke zu lange vorenthalte. Trotz der ablehnenden Antwort des Justizministers bittet der Verband von neuem, in Erörterungen über die Verlängerung der Schutzfrist auf 50 Jahre einzutreten.

Ernst Lavisse †. Der bekannte Pariser Historiker Ernst Lavisse, Mitglied der französischen Akademie, der u. a. zahlreiche Werke über die preußische Geschichte, besonders Friedrich dem Großen, verfaßt hat, ist im Alter von 80 Jahren gestorben.

Annette von Droste-Ausstellung in Münster. Das Landesmuseum in Münster i. W. veranstaltet eine Ausstellung der wichtigsten Andenken und Erinnerungen an Deutschlands größte Dichterin, Annette von Droste-Hülshoff. Der Katalog der Sammlung umfaßt 300 Nummern. Zahlreiche Gemälde, Zeichnungen, Radierungen, Photographien halten die äußere Erscheinung der Dichterin fest. Sehr anziehend sind die zahlreichen Proben aus den verschiedenen Sammlungen der Dichterin: wir finden hier Steine, Muscheln, Dosen, Statuetten, Miniaturen, Autographien. Zahlreiche Handschriften, vom Notizzettel bis zur Reinschrift führen unmittelbar in das Schaffen der Dichterin ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Badische Chronik der Badischen Presse.

Dienstag, 22. August 1922.

Aus Baden.

Doppelbesteuerung an der deutsch-schweizerischen Grenze.

Die Heranziehung von Firmen und Personen im deutsch-schweizerischen Grenzgebiet, die in dem einen Staat Vermögen oder aus ihm Einkommen beziehen, im anderen Staat ihren Wohnsitz haben, zur Steuerentrichtung von beiden Staaten hat in zahlreichen Fällen zu großen Härten geführt. Zur Beseitigung dieser Unzuträglichkeiten sind zwischen der Schweiz und Deutschland Verhandlungen angebahnt worden. Auf Grund einer Anfrage der Schweiz hat Deutschland den Entwurf zu einem Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und den schweizerischen Grenzkantonen zur Vermeidung der Doppelbesteuerung auf dem Gebiete der Einkommensteuer ausgearbeitet. Art. 3 dieses Entwurfs lautet: „Das Einkommen aus Gewerbebetrieben soll nur in den Staaten zur Steuer herangezogen werden, in denen eine Betriebsstätte zur Ausübung des Gewerbes unterhalten wird." Die Schweiz ist aus juristischen und fiskalischen Gründen zu einer Ablehnung dieses Vorschlags gekommen. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß die Annahme des deutschen Vorschlags eine Abänderung einzelner kantonarer Steuergesetze erforderlich machen würde, wozu sich die in Frage kommenden Kantone nicht ohne weiteres verstehen können. Es wird daher die ganze Angelegenheit erneut geprüft werden. Die Handelskammern der Grenzbezirke werden demnächst eine gemeinschaftliche Beratung abhalten, da sie es für wünschenswert halten, daß die Bemühungen um das Zustandekommen eines deutsch-schweizerischen Vertrags zur Vermeidung der Doppelbesteuerung fortgesetzt werden. Die Schweizer Regierung will ebenfalls die Angelegenheit weiter verfolgen und hat dem Vernehmen nach die deutsche Regierung ersucht, Delegierte zu einer Konferenz, die über diesen Gegenstand verhandeln sollen, zu bestimmen. Seitens der Schweiz sind bereits vier Delegierte ernannt worden und zwar die zwei Vertreter der Grenzkantone und zwei Vertreter des Bundes.

*

= **Ettlingen**, 21. August. Vor dem Ettlinger Schöffengericht wurde eine große Diebstahlsgeschichte behandelt, welche in der Zeit vor Weihnachten vorigen Jahres viel Aufsehen erregte. Die verschiedenen Aussagen der Angeklagten entwerfen ein Bild von den herrschenden Zuständen im Reservelazarett Ettlingen zur Zeit der Revolution 1919. Der Angeklagte Sonntag war Kammerverwalter. Er war wegen Diebstahls mehrere Male vorbestraft, wurde aber doch in dieses Amt berufen. Mit Kleinem anfangend entwendete er aus der Kammer Anzüge, Mäntel, Schuhe usw., die er bei Helfershelfern absetzte oder die Stücke durch sie befördern ließ. Das Treiben Sonntags und einer Reihe von Mitangeklagten, das durch keinerlei Kontrollmaßnahmen gestört wurde, hat einen Schaden ergeben der in die Hunderttausende geht. Bei den sogen. Abholungsfahrten nach Rastatt verschwanden regelmäßig 20 Anzüge, ferner Schuhe, Lebensmittel usw. Der Staatsanwalt beantragte für alle größeren Delikte Freiheitsstrafen, die aber bis auf die Diebstähle Sonntags in Geldstrafen umgewandelt wurden.

=:= **Etzenrot** (A. Ettlingen), 21. Aug. **Bürgermeisterwahl.** Bei der gestern mittag stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister, Herr Jakob Reiser einstimmig wiedergewählt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 22. August 1922.

⊖ **Weitere Folgen der Teuerung.** Das Tagegeld der Bezirksratsmitglieder wurde bei einem Zeitaufwand bis zu 6 Stunden auf 40 Mk., über 6 Stunden auf 60 Mk. festgesetzt, das Uebernachtungsgeld im Falle auswärtigen Uebernachtens auf 40 Mk. Im Falle auswärtiger Verpflegung erhöhen sich die Sätze um 50 Proz. Für Ausfall an Lohn oder Verdienst wird Ersatz geleistet. Außerdem ist den Bezirksratsmitgliedern die Benutzung der II. Eisenbahn- und der I. Dampfbootklasse gestattet. Die Verpflegungskosten von Kranken in den psychiatrischen Kliniken zu Heidelberg und Freiburg haben eine erneute Erhöhung erfahren. Sie betragen: A) für Badener: I. Verpflegungsklasse täglich 130—180 Mk., II. Klasse 80—120 Mk., III. Klasse 50—70 Mk.; B) für nicht badische Reichsangehörige: I. Klassee 180—250 Mk., II. Klasse 120—170 Mk.; C) für Reichsausländer: I. Klasse 500—800 Mk., II. Klasse 300—450 Mk. Innerhalb dieser Grenzen wird die Vergütung für die Verpflegung mit Rücksicht auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Kranken oder der sonst Zahlungspflichtigen bemessen.

Ehrung. Anläßlich der Wiederkehr des Todstages der Witwe des Großkaufmanns Riempp, Margarete Sybille geb. Menges, die in hochherziger Weise die Stadt Karlsruhe nach Abzug einer Anzahl von Vermächtnissen zur Universalerbin ihres Vermögens eingesetzt hat, hat die Stadtverwaltung die Ruhestätte der Verstorbenen mit einem Kranz schmücken lassen.

§ **Fahrraddieb festgenommen.** Am 19. August, nachmittags 2½ Uhr, wurde ein lediger Klavierbauer hier festgenommen, weil er aus dem Hausflur eines Hauses in der Kriegsstraße ein Damenfahrrad entwendet hatte.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Taglöhner wegen Sittlichkeitsverbrechens, vier Ausländer wegen Paßvergehens, ein Schmied wegen Landstreicherei und ein Kaufmann wegen Falschmeldung.

∧ **Städt. Konzerthaus.** Auf die heute, Dienstag abend stattfindende letzte Aufführung der Operette „Die tolle Komteß" sei nochmals hingewiesen. Morgen, Mittwoch, und täglich gelangt die mit großem Beifall aufgenommene Operette „Mara Santro", mit Hanna Rodegg vom hiesigen Landestheater als Gast in der Titelrolle, zur Wiedergabe und sei darauf hingewiesen, daß nur einige Aufführungen dieser Operette stattfinden können. — In Vorbereitung befindet sich das Singspiel „Zu Bacharach am Rhein" von Wilhelm Jacobi, Musik von Heinrich Spangenberg.

+ **Stadtgartenkonzert.** Das Stadtgartenkonzert der Harmonie-Kapelle heute, Dienstag abend, wird den Besuchern besondere Genüsse bieten. Im Mittelpunkt des Programms kommt der nordische Meister Edvard Grieg zu Gehör. Zum Vortrag gelangen neben dem „Nordland Volk" und „Königslied" aus Sigurd Jorsalfar die Peer Gynt Suite I und II und das Lied „Ich liebe Dich".

Tagesanzeiger. Konzerthaus: „Die tolle Komteß", ½8 Uhr. — Stadtgarten: Konzert, 8 Uhr.

Die Annahme der Karlsruher Wohnungsabgabe.

Entschlossene Durchführung des Bauprogramms. — Die Erhöhung des Straßenbahn-Tarifs. — Eine Einzelfahrt 8 Mk.

Zu Beginn der auf gestern Montag nachmittag 4 Uhr einberufenen öffentlichen Versammlung des Bürgerausschusses, die von Oberbürgermeister Dr. Finter um 4 Uhr 15 Min. eröffnet wurde, waren 68 Mitglieder anwesend.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildeten die sattsam bekannten Vorlagen betr.

Tarif- und Gebührenerhöhungen.

Der Stadtrat hat nach Ausführungen des Oberbürgermeisters Dr. Finter infolge der neuerlich erhöhten Gehälter der Beamten um 120 Proz. die in den Erhöhungsvorlagen vorgesehenen Sätze erhöhen müssen, um einen Ausgleich zu erzielen. Er gibt den diesbezüglichen Antrag des Stadtrats bekannt, wonach besonders zu erwähnen ist, daß die Einzelfahrten auf der Straßenbahn von 7 auf 8 M, bezw. 8 auf 9 M, bezw. 10 auf 12 M. bezw. 3 auf 4 M heraufgesetzt werden. Die Fahrscheinhefte kosten bis 2 Teilstrecken statt 48 M nunmehr 55 M, bis 5 Teilstrecken statt 60 M nunmehr 70 M und über 5 Teilstrecken ebenfalls 70 M. Die Straßenbahnfahrpreiserhöhungen treten erst am 23. August in Kraft.

Stadtv. **Kruse** (U. S.) meint, man müsse einige Worte über die Vorlagen sprechen, da ein großer Teil der Bevölkerung mit den Teuerungsverhältnissen nicht recht vertraut sei. Wenn die Tarifverhandlungen in Berlin den städt. Beamten und Angestellten höhere Gehälter zugebilligt hätten, so müsse man wünschen, daß diese auch möglichst bald in den Genuß der Zulage kämen. Das sei nicht immer der Fall.

Stadtv. **Schwell** (M.S.) schlägt vor nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung eine gemischte Kommission einzusetzen, die die Gebührenerhöhung erledigen solle.

Stadtv. **Weiß** (D.N.) tritt dem Vorschlag seines Vorredners entgegen.

Die Vorlagen werden darauf einstimmig angenommen, ebenso die folgenden Vorlagen betr. Darlehen an die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle G. m. b. H, betr. den Verkauf des Grundstückes Lgb. Nr. 4226 an die Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, betr. den Geländetausch zwischen der Stadtgemeinde Karlsruhe und dem Eisenbahninspektor Emil Dietrich in Rüppurr.

Die nächste Vorlage über

den Wohnungsbau und die Wohnungsabgabe 1922

verursachte eine längere Aussprache.

Bürgermeister **Schneider** führt zur Begründung der Vorlage etwa folgendes aus:

Ohne Hilfe des Staates wäre es niemals möglich gewesen, selbst bei vollständig freier Wirtschaft, den Bau von Wohnungen vorzunehmen, wofür der beste Beweis sei, daß sogar die Industrie über zwei Jahre gebraucht habe, ehe sie daran habe denken können, irgendwelche Bauarbeiten ausführen zu lassen. Man müsse sich darüber klar sein, daß ein so hoher Mietzins entrichtet werde, der es für den Hausbesitzer lohnend mache, ein Haus zu besitzen. Bau- und Betriebskosten müßten vollständig ersetzt werden, um die Häuser nicht zu Grunde gehen zu lassen. Würden im Mietzins nicht so hohe Sätze eingestellt, daß hiervon die Unterhaltung der Häuser möglich werde, so würden an Stelle der Häuser bald Schutthaufen vorhanden sein. Ein Gemeinwesen könne nicht bestehen, wenn nicht jährlich Neubauten erstellt würden. Wenn auch die Entwicklung in den kommenden Jahren gering sein werde, so sei doch zu hoffen, daß eine Entwicklung und kein Stillstand, der ein Rückschritt sei, eintrete und infolgedessen müßten jährlich einige 100 Wohnungen erstellt werden. In einer so aufgeregten Zeit wie der jetzigen müsse ein Heim vorhanden sein, in dem sich die Familie erholen könne. Die bisherigen Leistungen auf dem Baugebiet seien durch Anlehensmittel aufgebracht worden, was ein Mangel sei. Heute stehen wir aber vor dem vollständigen Zusammenbruch der Anlehenswirtschaft. Anlehensmittel seien aber andererseits gar nicht mehr zu bekommen. Das gekürzte Wohnungsbauprogramm von 1922 mit den vorgesehenen 556 Wohnungen müsse durchgeführt werden. Wohnungen nicht zu bauen, heißt das Nationalvermögen abbauen. Zu den bewilligten Beträgen von 58 Millionen Mark müßten noch 62,89 Millionen Mark aufgebracht werden. Was man der Bevölkerung heute zumute an Abgaben und Steuern sei außerordentlich hoch. Die Höhe der Wohnabgabe werde bis zum 1. Okt. d. J. vielleicht schon auf 70 Proz. gestiegen sein und trotzdem würde jetzt noch kein solcher Aufwand für die Wohnungen gemacht, wie in den Zeiten vor dem Kriege. Die Einführung der freien Wirtschaft auf dem Wohnungsgebiet werde zur Folge haben, daß auf Jahre hinaus keine Häuser erstellt werden, da kein Unternehmer sich finden werde, der so viel Wagemut besäße, ein Miethaus in der Hoffnung auf hohe Mieten zu bauen. Es könne sehr wohl möglich sein, daß es schwierig sein werde, von den Zahlungspflichtigen, die die Wohnungsabgabe aufzubringen hätten, die Beträge einzuziehen. Redner empfiehlt die Vorlage dringend zur Annahme.

Der stellv. Obmann der Stadtverordnetenvorstandes Stadt. **Rothweiler** führt aus, es habe keinen Zweck eine Vogel-Strauß-Politik zu treiben und den Kopf in den Sand zu stecken. Das Bauprogramm müsse durchgeführt werden. So gut der Mensch essen müsse, sei ihm eine Wohnung von Nöten. Die freie Wirtschaft würde ein Steigen der Boden- und Häuserpreise im Gefolge haben, wie es noch nie dagewesen sei. Die Mieter würden dann zum Spekulationsobjekt werden. Es sei notwendig, von der ungesunden Darlehenspolitik abzugehen und eine gesunde Finanzpolitik zu treiben. Wenn es jetzt nur möglich sei, aus der Wohnungsluxussteuer kleine Beträge herauszuholen, so müsse man darauf hinwirken, daß das jetzige Reichsgesetz abgeändert werde.

Stadtv. **Manz** (Dem.) betonte, es müsse gründlich geprüft werden, ob man der Bevölkerung die in der Vorlage festgesetzte Wohnungsabgabe auferlegen könne. Man müsse sich fragen, ob nicht ein anderer Weg zur Wohnungserstellung vorteilhafter sei. Die Bevölkerung kenne die Einzelheiten der Frage nicht, weshalb aufklärend gewirkt werden müsse. Es sei bei dem als billigsten erkannten Backsteinbau eine weitere Verbilligung zu erzielen, wenn man den Ziegeleien, die außerordentlich hohe Preise für die Ziegel hätten, die Preise vorschreiben könnte. Die Wohnungsabgabe sei ein Teil der Miete, die der einzelne für die Gesundheit zahle.

Stadtv. **Graf** (Ztr.) ist sich klar darüber, daß es für viele schwierig ist, die Abgabe zu zahlen. Mit der Zusammenlegung von Wohnungen werde man nicht weit kommen, die einzige Möglichkeit, der Wohnungsnot zu steuern, sei der Neubau von Wohnungen. Man müsse rasch vorangehen, da die Preisentwicklung auf dem Baumarkt rasch nach oben gehe. Jeder Bürokratismus müsse im Bauwesen vermieden werden. Ebenso dürfe man einen Baulüstigen nicht zu lange auf die Bauerlaubnis warten lassen. Wenn man energisch an den Wohnungsbau herangehe, werde dieser auch schnell vorwärtsschreiten und die Wohnungsnot gemildert werden.

Stadtv. **Böhringer** (Soz.) bezeichnet die Wohnungsnot als eine Folge der kapitalistischen Wirtschaft (Lärm!) Einzig und allein darin liege die Wurzel allen Uebels. Obwohl der Staat sich für die Verbilligung der Baumaterialien eingesetzt hibe, habe er dem Kapital gegenüber nicht die Macht gehabt, diese Verbilligungsaktion durchzuführen. Man habe niemals die Beobachtung machen können, daß jemand nach dem Satz, daß Besitz verpflichtet, handele. In Baden habe sich ein ganz eigenartiges Bild in der Wohnungsfrage herausgebildet, indem die Städte zu Gunsten des platten Landes benachteiligt worden seien. Er hätte lieber gesehen, wenn im ganzen Lande die Wohnabgabe gleichmäßig hoch festgesetzt worden wäre. Er verliest dann einen Antrag, nach dem die Stadtverwaltung ersucht wird, bei der Reichsregierung auf eine Aenderung des Wohnungsluxussteuergesetzes hinzuwirken in der Richtung, daß das Gesetz größere Steuerbeträge erbringt. Niemand kann ohne eine Wohnung sein. Wenn ein Mann abgearbeitet in eine unaufgeräumte Wohnung komme, halte er es dort nicht aus und verschaffe sich Genüsse, die man nicht billigen könne. Der Arbeiter — im weitesten Sinne — werde nicht dulden, daß die Wohnabgabe in die Taschen der Aktionäre der Zement- usw. Fabriken wandere.

Bürgermeister **Schneider** gibt einen Abänderungsantrag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei bekannt, wonach die Erhebung der Abgabe in etwas geänderter Form erfolgen und der Zuschlag für die Gemeinde von 16,25 Proz. für das Halbjahr vom 1. Oktober 1922 bis 31. März 1923 auf 12,5 Proz. herabgesetzt werden soll. Er bittet, den Antrag abzulehnen, da der vorgeschlagene Weg nicht gangbar sei. Trotz der bereits seit dem 31. Juli erhöhten Baukosten und Löhne hofft der Redner, mit dem geforderten Betrag von 72 Millionen die technisch möglichen Arbeiten durchführen zu können. Es müsse gefordert werden, daß der allgemeine Teil der Wohnabgabe erhöht werde, um eine ungerechte Verteilung zwischen Stadt und Land zu vermeiden.

Stadtv. **Weiß** (D.N.) bemerkt, daß nicht das Kapital an den jetzigen Zuständen auf dem Wohnungsmarkt schuldig sei. Niemand könne seine Bezüge jetzt leichter der Teuerung anpassen, wie die Arbeiter; jetzt sei die wahre Armut in anderen Kreisen zu suchen.

Stadtv. **Kruse** (U. S.): Das Wohnabgabegesetz sei ein durchaus unsoziales Gesetz und die Erscheinungen, die von ihm ausgingen, seien durchaus unerfreulicher Natur. Er hätte gewünscht, daß das Gesetz ein wenig sozialer ausgefallen wäre. Die Hausbesitzer im großen und ganzen wünschten nichts sehnlicher, als daß der Mieter, wie das früher der Fall gewesen sei, ein Fünftel seines Einkommens als Miete auf den Tisch legte. Das sei unmöglich. Nicht nur die Familien in den Villenvierteln und Palästen hätten Anspruch auf Ruhe und Erholung, sondern auch die Arbeiter. In Nürnberg sei bereits eine Wohnungsluxussteuer eingeführt, wonach für jedes über die Kopfzahl der Familie hinausgehende Zimmer 500 M pro Jahr zu entrichten seien.

Einem eingekommenen Antrag auf Schluß der Debatte wird zugestimmt. Die Vorlage wird dann gegen die zwei Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Wanzentod bestes Radikalmittel, zu haben bei **Friedr. Springer, Karlsruhe.** Markgrafenstrasse 52 Telephon Nr. 3263. 7587

Geschäftliche Mitteilungen.

In der Zeit vom 19. bis 27. August findet in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm in Berlin die „Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung" statt, auf welcher auch die weltbekannte Weinbrennerei Asbach u. Co. in Rüdesheim als Aussteller vertreten ist. A617

Manoli

★ « Klasse » ★ Suggestion ★

A4173

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

22. August — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 384

New-York, den 21. Aug.

Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß	0,08⅞	am 19. 8. = 0,7½
Höchster Kurs	0,09¼	am 19. 8. = 0,8
Niedrigster Kurs	0,08⅝	am 19. 8. = 0,7½

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von

1126.90 Mark

am 19. 8. = 1333.30 Mk.

Frankfurter Devisennotierungen v. 21. August

Abendbörse.

Brüssel	8400.—
Holland	42800.—
London	5550.—
Paris	8850.—
Schweiz	—.—
Italien	—.—
New-York	1100.—

Tendenz: schwach.

Industrie und Handel.

b **Badische Uhrenfabrik A.-G. in Furtwangen.** Die Aktionäre der Gesellschaft werden vonseiten der Verwaltung aufgefordert, ihr Bezugsrecht auf 1,5 Millionen Mark Stamm- und 0,5 Millionen Mk. 6prozentige Vorzugsaktien bis zum 31. August auszuüben. Auf je 1 alte Stammaktie wird eine neue zum Kurse von 300 Prozent abgegeben.

b. **Gesellschaft für Textilindustrie m. b. H. in Lörrach-Stetten.** Mit einem Stammkapital von 100 000 M wurde die neue Gesellschaft zum Zwecke der Fabrikation und des Vertriebes von Textilwaren aller Art gegründet. Als Geschäftsführer sind die Kaufleute Heinrich Philippsohn und David Nathan, beide in Basel, bestellt.

b **Pfälzische Mühlenwerke A.-G. in Mannheim.** Die Gesellschaft fordert ihre Aktionäre auf, das Bezugsrecht auf 8 Millionen Mark neue Aktien im Verhältnis von 1 : 1 zum Kurse von 130 Prozent bis zum 31. August auszuüben.

n. **J. Engelsmann A.-G. Ludwigshafen a. Rh.** Die Gesellschaft ist mit 2 Mill. M Grundkapital errichtet worden. Das Kapital besteht aus 2 000 Inhaberaktien à 1 000 M und wurde vollständig von den Gründern übernommen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verlauf von Müllerei-Einrichtungen und ähnlichen Anlagen. Die neugegründete Gesellschaft erwirbt das bisher unter der Firma Jean Engelsmann, A.-G., in Ludwigshafen betriebene Fabrikationsgeschäft, das mit sämtlichen Aktiven und Passiven, mit Ausnahme der Immobilien an die Aktiengesellschaft übergeht. Der Ueberschuß der Aktiven über die Passiven beträgt 2 131 494 M. Die Gesellschaft gewährt als Entgelt 2 Mill. M Aktien zum Nennwert an die Gründer und zahlt den Rest in bar. Das Geschäft wird ab 1. März 1922 auf Rechnung der A.-G. geführt. Dem ersten Aufsichtsrat gehören an: Kaufmann Jakob Völker und Chemiker Dr. Karl Eyer, beide in Ludwigshafen, sowie Fabrikdirektor Otto Weng in Mannheim. Den Vorstand bilden die Fabrikanten Wilhelm und Julius Engelmann in Ludwigshafen.

Aus dem holländischen Jürgens-Margarinekonzern. Die Meldung, daß der Jürgens-Konzern keine Interimsdividende auf die Vorzugsaktien verteilen wird, nachdem noch im letzten Jahre, als die Gesellschaft sehr stark von dem Konjunkturumschwung in Mitleidenschaft gezogen war, die volle Vorzugsdividende ausgeschüttet wurde, hat nach einem Bericht der Von der Heydt-Kerstens Bank die Amsterdamer Börse sehr verstimmt. Die Vorzugsaktien Lit. „G", welche außer auf 6 Prozent Dividende noch ein Anrecht auf einen Teil des Uebergewinnes haben, derart, daß die Gesamtdividende auf 9 Prozent steigen kann, sind vorübergehend auf 37 Prozent gefallen, allerdings mit einer späteren Besserung auf etwa 45 Prozent. Bei der aus diesen Notierungen hervorgehenden, ungünstigen Einschätzung der Aussichten dieser Gesellschaft ist jedoch dem Umstande keine Rechnung getragen, daß im Vorjahre die Vorzugsdividende zwar ausgeschüttet, aber nur zur Hälfte verdient worden ist, während diesmal, wie die Verwaltung ausdrücklich betont, die Dividende zwar nicht ausgeschüttet wird, dagegen tatsächlich völlig verdient worden ist, und nur vorsichtshalber nicht zur Verteilung gelangt, angesichts der unsicheren ökonomischen Aussichten, welche die Verwaltung veranlassen, die Geldmittel möglichst intakt zu halten. Jüngst hat der Jürgens-Konzern in Newyork 30 Millionen und in Holland 10 Millionen Gulden 6 Prozent Obligationen, letztere zu 93 Prozent, aufgelegt. Die Emission war ein Mißerfolg, was angesichts der heutigen Stimmung holländischer Anlagekreise gegenüber Industriewerten nur zu begreiflich ist. Die Auflösung des Garantiekonsortiums hat einen Sturz der Obligationen auf 80 Prozent herbeigeführt. Inzwischen hat der Preis sich auf 83 Prozent erholt.

Berliner Handelsgesellschaft. — Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft. Zwischen der Berliner Handelsgesellschaft und der Niederöstereichischen Escomptegesellschaft wird demnächst je ein Aufsichtsratsmitglied ausgetauscht werden, und zwar wird Carl Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft in den Aufsichtsrat der Niederösterreichischen Escomptegesellschaft eintreten, während Maxime Kraßny in die Berliner Handelsgesellschaft gewählt werden wird.

Waren und Märkte.

Bodenerzeugnisse

n **Mannheimer Produktenbörse vom 21. August.** Die rückgängige Bewegung am Devisenmarkt brachte in den Produktenmarkt nach anfangs noch fester Stimmung eine unregelmäßige Haltung. Zahlreiche Kaufinteressenten waren erschienen, aber das Angebot war sehr klein, da die alte Ware immer mehr ausgeht und neue noch nicht genügend an den Markt kommt. Dann hält man sich dem neuen Getreide gegenüber noch zurück, da die Muster der angebotenen Ware noch feucht und weich sind, woraus zu schließen ist, daß die Ernte naß eingebracht sein muß. Die Preise waren gegenüber dem der Donnerstagsbörse wieder bedeutend höher und die Spannungen waren sehr weit. So nannte man für Weizen 5800—6000 M, für neuen Roggen 4525—4750 M, für Hafer 4400—4800 M, für alte Braugerste 5200 bis 5400 M, für neue Braugerste 4800—5000 M, für Wintergerste 4400 bis 4600 M, für Mais 4850 M. Mehl ist enorm im Preise gestiegen, die Stimmung ist aber ebenfalls auf die Devisenabschwächung etwas ruhiger geworden. Für Weizenmehl Spezial Null fordern die Mühlen noch 8250 M, während die zweite Hand um 250—350 M pro Doppelzentner billiger als Verkäufer auftritt. Futterartikel sind eher noch etwas fester. Weizenkleie kostete 3000 M, Futtermehl 4000 M, Weizennachmehl 5000 M. Amtlich wurde notiert pro 100 Kilo waggonfrei Mannheim netto Kasse: Weizen 5600 bis 5800 M, Roggen, neuer, 4450—4525 M, Hafer 4200 M, Natal-Mais 4500 M, Wiesenheu, loses, 1500—1550 M, Rotkleeheu 1550—1600 M, Luzerne-Kleeheu 1700—1800 M, Preßstroh 800—900 M, gebundenes Stroh 700—800 M, Biertreber 2200 M, Weizenkleie 2600—2700 M, Reis 7500—8000 M. Tendenz: unregelmäßig.

sb. **Nürnberger Hopfenmarkt.** Immer mehr macht sich jetzt der Einfluß der bereits begonnenen und voraussichtlich guten neuen Ernte auf den Geschäftsverlauf des Marktes in Hopfen der früheren Jahrgänge bemerkbar. Das Interesse für 1921er Herkunft schwindet, obgleich das Angebot hierin sowohl innerhalb wie außerhalb des Marktes noch immer ein recht bedeutendes ist. Unter solchen Umständen ist die jetzt eingetretene Abschwächung der Tendenz und damit ein Druck auf Stimmung und Preis nur eine natürliche Folge. Trotzdem wurden aber in der Berichtswoche wieder 150 Ballen umgesetzt, die allerdings nur auf zwei Geschäftstage entfallen (Dienstags- und Freitagsmarkt), während die übrigen Markttage fast ganz geschäftslos blieben. Elsässer wurden gehandelt im Rahmen von 19 500 bis 26 000 M, belgische erlösten 18 000—19 500 M, Polen 25 500 M und ein Pöstchen Hallertauer Siegelgut ging zum Preise von 25 000—26 000 M aus dem Markt. An Zufuhren kamen in der letzten Woche rund 100 Ballen herein, außer Kleinigkeiten belgischer Hopfen, durchgehends Elsässer und 15 Ballen 1922er Tettnanger, die aber bis jetzt noch keinen Liebhaber fanden. — Hopfen älterer Jahrgänge, meist in Ballots, wurden in verschiedenen Jahrgängen und Qualitäten im Preisrahmen von 1800—18 000 M gehandelt. — Die Tendenz des Marktes bei Wochenschluß kann als entschieden ruhig und abgeschwächt bezeichnet werden. Trotz der fortgesetzt nassen Witterung hat sich die Hopfenpflanze weiter gut entwickelt. Der reichliche Blütenansatz ist zur Doldenbildung übergegangen und es geben die Anlagen ein schönes Bild. Nach den von allen Seiten eingehenden Mitteilungen wird bereits im Laufe der nächsten Woche mit der Pflücke begonnen; die Ernte kann vorerst als eine gute Mittelernte angesprochen werden. Auf den Auslandsmärkten besteht die bereits gemeldete Ruhe weiter. Die Pflanzenstandsberichte von Belgien lauten ungünstig, von den übrigen Ländern dagegen zuversichtlicher.

Viehmärkte

n. **Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 21. August.** Zum Schlachtviehmarkt am Montag betrug der Auftrieb: 241 Ochsen, 172 Bullen, 976 Kühe und Rinder, 326 Kälber, 170 Schafe und 450 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilo Lebendgewicht für: Ochsen 5200—5400 M in Klasse 1, 2. Klasse 4800—5000 M, 3. Kl. 4000—4400 Mark, 4. Kl. 3400—3800 M; Bullen 1. Kl. 4600—5000 M, 2. Kl. 4000—4500 M, 3. Kl. 3400—3800 M; Kühe und Rinder 1. Kl. 5200 bis 5500 M, 2. Kl. 4600—4800 M, 3. Kl. 4000 bis 4600 M, 4. Kl. 3600—4000 M, 5. Kl. 2800—3400 M; Kälber b 7000—7300 M, c 7000 bis 7200 M; Schafe a 4200—4400 M, b 4000—4200 M, c 3800—4000 Mark, d 3600—3800 M, e 3400—3600 M; Schweine a 10 300—10 500 Mark, b 10 200—10 400 M, c 10 200—10 400 M, d 10 100—10 200 M, e 9800—10 100 M, f 9800—10 000 M. Tendenz: Mit Großvieh, Kälbern, Schafen und Schweinen lebhaft, geräumt.

n. **Mannheimer Pferdemarkt vom 21. August.** Dem Pferdemarkt am Montag waren zugeführt: 245 Arbeitspferde und 45 Schlachtpferde. Die Preise pro Stück stellten sich für Arbeitspferde auf 40 000—100 000 M, für Schlachtpferde auf 6000—18 000 M. Tendenz: Mit Arbeits- und Schlachtpferden lebhaft.

Schweinemarkt in Durlach am 19. August. Der Markt war befahren mit 235 Läuferschweinen und 352 Ferkelschweinen; verkauft wurden 210 Läuferschweine und 320 Ferkelschweine; Preis per Paar Läufer 4—6000 M, Ferkel 2500—4000 M.

Die Viehmärkte der Woche. Rinder bis 6000 M, Kälber bis 1000 M, Schafe bis 1000 M, Schweine bis 1300 M teurer. Trotz erheblich besserer Zufuhren in allen Gattungen Schlachtvieh zogen die Preise gegenüber der Vorwoche weiter außerordentlich an. Seit Aufhebung der Zwangswirtschaft haben die Preise in keiner Woche so scharf angezogen und trotz dieser Rekordpreise verlief der Handel im allgemeinen noch ziemlich lebhaft, insbesondere waren schwere fette Schweine sehr gesucht und wurden auf einzelnen Märkten noch weit über höchste Notiz bezahlt. Am Fleischmarkt dagegen verlief das Geschäft in allen Qualitäten ziemlich ruhig und da die Preise eher noch weiter steigen werden, wird auch die Nachfrage am Fleischmarkt sich noch weiter rückgängig gestalten. Auf den nachstehenden Märkten notierten für 100 Pfund Lebendgewicht in Mark: Magdeburg, Rinder: 2000 bis 5000, Kälber 3600—5500, Schafe 3000—4500, Schweine 8000—9300, Frankfurt a. M., Rinder 2000—4900, Kälber 4200—5800, Schweine 7600 bis 8800; Leipzig, Rinder 2400—5000, Kälber 3400—5000, Schafe 3000 bis 5000, Schweine 7200—9200; Hamburg, Rinder 2000—5200, Kälber 3700—6500, 3000, Schweine 7000—8900; Düsseldorf, Rinder 2800—5400, Kälber 4300—6600, Schafe 4500—5000 Schweine 7800—8900; Berlin, Rinder 2300 bis 4600, Kälber 4500—6600, Schafe 3200—4700, Schweine 7300—10 000; Elberfeld, Rinder 2400—5200, Kälber 4500—6000, Schafe 3500—4500, Schweine 7200—8800; Dresden, Rinder 2000—4900, Kälber 5000—6300, Schafe 2400—5900, Schweine 7000—9200; Breslau, Rinder 2400—4400, Kälber 3300—5300, Schafe 3400—4200, Schweine 8000—9500; Köln, Rinder 2000—5500, Kälber 5000—6000, Schafe 4000—4600, Schweine 8000—8800; und für Kälber, Doppellender feinster Mast, in Köln 6100—7000 M, in Düsseldorf 7000—7600 M für 100 Pfund Lebendgewicht.

Berliner Viehmarkt vom 19. August. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 3291 Rinder, 945 Kälber, 9021 Schafe, 5760 Schweine, 67 Ziegen und 162 Schweine aus dem Memelgebiet. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 3800—5000 M, Bullen 3500—4700 M, Kühe 2300—5000 M, Kälber 4500—7200 M, Schafe 2500—6300 M, Schweine 8000—10 000 M, Ziegen 2800—3000 M. Der Handel verlief bei Rindern und Kälbern glatt, ausgesuchte Ware über höchste Notiz bezahlt. Bei Schafen in fetter Ware flott, sonst ruhig. Bei Schweinen ruhig, fette Ware gesucht.

Textilien

Baumwolle. Bremen, 21. Aug. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully good middling Colour 28 mm Staple loko 611,10 per Kilo.

br. **Baumwollpreis und Baumwollwurm.** In einem Schreiben an Sir Macara, den Präsidenten des internationalen Verbandes der Baumwollindustriellen, erklärt der Präsident der American Cotton Association (Baumwollpflanzer), Wannamaker, der Baumwollwurm (boll weevil) habe eine derartige Ausdehnung genommen, daß Preiszuschläge für die Bekämpfung erforderlich werden.

Häute u. Leder

r. **Mannheimer Häuteverkauf vom 21. August.** Bei der in Mannheim abgehaltenen Badischen Zentralauktion zeigte sich eine starke Aufwärtsbewegung in den Preisen, was den flotten Geboten zuzuschreiben war, die auf große Kauflust schließen ließen. Es erzielten Kuhhäute von 30—40 Pfd. 205—212 (am 19. Juli 79—83 M), von 50—59 Pfd. 204—222 (88—90.65 M), von 60—79 Pfd. 206—226 (88.60—92 M), für Rinderhäute bis 29 Pfund 210—220 M, von 30—49 Pfd. 218—228 M (93.40—96.25 M), von 50—59 Pfd. 225—233 M (89.70—94.60 M), von 60—79 Pfd. 231 236 M (92—94 M), Ochsenhäute von 30—49 Pfd 200 M 84.80 M), von 50—59 Pfd. 213—217 M (88.40 M), von 60—79 Pfd. 226—229 (93.20 M), von 80 Pfd. und mehr 219—226 M (93.15 M), Bullenhäute von 30—49 Pfd. 208—208.50 M (89 M), von 50—59 Pfd. 200—202 M (70.75 M), von 60—79 Pfd. 200—205 M (77.20—79.50 M), von 80 Pfd. und mehr 181—185 M (73.70—74.90 M) und für Kalbfelle 352—398 M 142.40—146 M).

Oel, Fettwaren etc.

Leinsaatnotierungen. Buenos-Aires für Monat September 19,05 (19,25), für Monat Oktober 18,75 (18,95), argentinische Pesetas, Rosario für Monat September 18,80 (19,05), argentinische Pesetas.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Oel per 100 Kilogr. inkl. Holzfaß, Originaltara, Abgangsgewicht, fob oder bahnfrei prompt, 47,50 (48) fl, September 45 (46) fl, Oktober bis Dezember 43 (44) fl, Januar—April 41 (41,50) fl. Leinöl, loko Mannheim, 260—265 M.

Berliner Fettmarkt vom 19. August. Butter: Die Preise ziehen weiter stark an. Die Nachfrage nach Butter ist infolge der Teuerung der übrigen Fette noch sehr rege und konnte noch nicht befriedigt werden. Die heutige amtliche Notierung ist pro Pfund Ia Qualität 190 M, IIa Qualität 170—180 M. — Margarine: Die Fabriken geben keine neuen Preise heraus und werden auch Aufträge nicht angenommen, so daß eine empfindliche Knappheit herrscht, jedenfalls erwartet man weitere erhebliche Preissteigerungen. — Schmalz: Die scharfe Preissteigerung, welche durch die Vorgänge am Devisenmarkt bei Beginn der Berichtswoche einsetzte, hat sich im Laufe der Woche fortgesetzt. Die Konsumnachfrage hat bei den hohen Preisen nachgelassen. Preise nominell. — Speck: Die Nachfrage sehr lebhaft. Amerikanischer gesalzener Rückenspeck notiert 170—190 M, je nach Stärke.

Metalle

WTB. **Londoner Metallmarkt vom 21. August.** Kupfer per Kasse 63¾, Kupfer per drei Monate 64, Kupfer Elektrolytic 70—71, Kupfer Best Selected 69¾—70¾, Kupfer Strong Sheets 94, Zinn per Kasse 161¼, Zinn per drei Monate 161⅞, Weißblech 19/4, Blei, niedrigster Preis, 24¾, Blei, höchster Preis, 23⅞, Aluminium 105/110, Zink, niedrigster Preis 31½, Zink, höchster Preis, 30⅝, Silber (ausländ.) 35—35, Antimon 34.

(Die nachfolgenden Notierungen und Meldungen sind wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Ausgabe enthalten.)

Berliner Produktenmarkt vom 21. August.

Nachlassende Preise bei steigerndem Angebot.

hd. **Berlin,** 21. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Handelsschriftleitung). Der unter Schwankungen rückgängige Dollarkurs ließ den Markt matter werden. In Roggen zeigte sich mehr Angebot, das morgens noch ungefähr zu Samstagspreisen Unterkommen fand, das mittags aber selbst bei herabgesetzten Forderungen nicht immer Abnehmer fand. Für Weizen zeigte sich ebenfalls etwas Material, doch bekundeten die Mühlen weitere Kaufneigung, wobei aber im Verlauf die Forderungen nachließen. Für Sommergerste waren heute Verkäufer mehr als Käufer am Markt und die geforderten Preise waren nicht durchzusetzen. Selbst für Hafer bestand etwas mehr Angebot, bei vielfach großer Vorsicht der Händler und Konsumenten. Im Maisgeschäft blieb natürlich der Devisenrückgang nicht ohne Einwirkung. Die Unternehmungslust wurde vielleicht durch die Zahlungseinstellung einer hiesigen Firma, deren Passiven allerdings für die heutigen Verhältnisse bedeutungslos sind, beeinflußt. Mittags war die Tendenz schwächer. Dasselbe ist auch bei Kleie und Futtermitteln der Fall.

Amtliche Notierungen vom Frühmarkt (alles pro 50 Kilo): Alter Hafer 2650, neuer 2550, mixed Mais 2250, alte Sommergerste 2500, Wintergerste 2300—2350, Roggenkleie 1580, Weizenkleie 1600.

Die amtlichen Notierungen (alles pro 50 Kilo, brutto): Weizen märkisch 2700—2650—2600 matter, Roggen märkisch 2050—2000 matter, Sommergerste alt 2400—2300, Sommergerste neu 2300—2200 ruhig, Wintergerste 2150—2100, Hafer märkisch 2350—2300 geschäftslos, Mais loco Berlin 2100, Mais 8. August 2040, Mais 8. August Berlin 2070 ruhig, Weizenmehl (100 Kilo) 6700—6800 ruhig, feinste Marken über Notiz bezahlt, Roggenmehl (100 Kilo) 5200—5100 geschäftslos, Weizenkleie 1500 stetig, Roggenkleie 1500—1550 stetig, Raps 3400—3500 behauptet, Leinsaat 3600—3800 behauptet, Viktoriaerbsen 3200—3350, kleine Erbsen 2200—2400, Futtererbsen 2100 bis 2250, Peluschken 2100—2250, Wicken 1050—1100, Lupinen blau 1300—1400, Saradella neu 1600—1700, Saradella 1920er 2200—2300, Rapskuchen 1400—1500, Leinkuchen 1600—1700, Trockenschnitzel 1040.

Rauhfutternotierungen (nicht amtlich, alles pro 50 Kilo ab Station): Drahtgepreßtes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 360 bis 400, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 340—360, gebündeltes Roggenlangstroh 360—400, loses und gebündeltes Grummetstroh 290—320, Häcksel 420—460, handelsübliches Heu 580—650, gutes Heu 650—720.

Notierungen der Berliner Börse vom 21. Aug.

Industrie-Aktien (Hütten- u. Bergwerks-Aktien)

	18.	21.		18.	21.		18.	21.
Accumulat.	1530.—	1562.—	DynamitTrust	840.—	838.—	LöweWerkzg.	1410.—	1420.—
Adler, Kleyer	580.—	600.—	Elberf. Farbf.	926.—	950.—	Lothr.Zement	700.—	710.—
Alexanderw.	549.—	560.—	Eschw.Bergw	1560.—	1599.—	Mannesmann	1750.—	1800.—
A. E. G.	790.—	825.—	Feldm. Papier	810.—	805.—	Ober-Eisenb.	1040.—	1148.—
Aluminium	—.—	—.—	Felten&Guill.	1050.—	1095.—	„ Eisen-Ind.	1000.—	1048.—
Anglo C. G.	2290.—	2351.—	Filt. Ma. Enz	1830.—	1800.—	„ Kokswerk.	1900.—	1925.—
Augsbg. N.M.	1300.—	1310.—	GaggenauEis.	510.—	745.—	Oren. & Kopp.	1400.—	1450.—
Bad. Anilin	1020.—	1100.—	Gasmot.Deutz	801.—	850.—	Phön. Bergw.	2400.—	2700.—
Bergm. Elekt.	700.—	720.—	Gelsenk.Berg.	2250.—	2348.—	Rhein. Metall	550.—	548.—
Berl. Anh. Ma.	690.—	708.—	Gensch. Waff.	800.—	844.—	Rhein. Stahl	2350.—	2570.—
Berl. Masch.	1275.—	1350.—	Goldsch. Esg.	1190.—	1295.—	Romb. Hütte	1200.—	1275.—
Bing. Nürnbg.	588.—	601.—	Gritzn.Masch.	1690.—	1800.—	Rütgerswerk.	890.—	920.—
Bismarckh.	—.—	—.—	Hann. Masch.	4790.—	4700.—	Sachsenwerk.	800.—	835.—
Bochum. Guß	2150.—	2295.—	Hann.Wagg.	793.—	805.—	Schuck. Nbg.	1050.—	1065.—
Böhler Stahl	3200.—	3150.—	Harp.Bgb.	4925.—	4960.—	Siem.&Halsk.	1640.—	1685.—
Brown Boveri	—.—	—.—	Hasper Eisen	—.—	—.—	Sinner	745.—	780.—
Buderus	1175.—	1305.—	Hirsch Kupfer	998.—	1031.—	Stett. Vulkan	2040.—	2210.—
Chem. Grieh.	980.—	980.—	Höchst. Farb.	900.—	925.—	Stollbg. Zink	1793.—	1900.—
„ Albert.	1710.—	1860.—	Hösch	2500.—	2505.—	Türk. Tabak	—.—	—.—
Daimler	500.—	516.—	Hohenlohe	1800.—	2025.—	Varzin.Papier	950.—	1000.—
Dessauer Gas	675.—	720.—	Kali Aschersl.	1900.—	1575.—	Dtsch. Nickel	1750.—	1780.—
Dt. Lux. Bgw.	2000.—	2175.—	Karlsr Masch.	933.—	929.—	„ Gl. Elberf.	3250.—	3300.—
• Eisenbahn			Köln-Rottweil	1015.—	1019.—	„ Stahl Zyp.	5000.—	5000.—
Stg.-Bruchs.	599.—	606.—	KostheimCell.	800.—	—.—	Wandererw.	1750.—	1880.—
• Erdöl	2790.—	—.—	Kyffhäuserb.	520.—	530.—	Westeregeln	2275.—	2426.—
• Kaliwerke	2425.—	2500.—	Lahmayer	490.—	490.—	Zellst. Waldh.	850.—	880.—
• Waffen	2450.—	2605.—	Laurahütte	2365.—	2950.—	Dtsch. Petrol.	2512.—	2550.—
• Eisenhdlg.	630.—	690.—	Linde Eism.	820.—	840.—	Pomona	26000.—	25000.—

	18.	21.		18.	21.		18.	21.
Adl.&Oppenh.	2500.—	2350.—	GörlitzMasch.	—.—		Rh. Braunkohl.	2275.—	2425.—
A.-G. f. Anil.-Fabrikation	905.—	935.—	Grün&Bilfing.	—.—		Riebeck Mont.	2660.—	2720.—
Brem.Vulkan	2675.—	2575.—	Hartmann Maschinen	895.—		Ros. Braunk.	1556.—	1595.—
Chem. Fabrik Heyden	858.—	885.—	Hirschb. Leder	1920.—		Sarotti	1200.—	—.—
„ Weiler	800.—	805.—	Ilse Bergbau	1850.—		Stoewer	1465.—	1526.—
Dt. Gußstahlkugel	675.—	700.—	Kollm&Jourd.	1395.—		Union-Werke Berl. Mannh.	600.—	709.—
• Steinzeug	700.—	750.—	Leopoldshall	—.—		Vogtl. Masch.	545.—	555.—
• Wollwaren	950.—	1020.—	LinoleumMax.	1005.—		Zellst. Aschaffenbg.	950.—	950.—
Dürkopp-Werke	720.—	709.50	Carl Lindström	820.—	950.—	Zellstoff-Ver. Dresden	650.—	777.—
Elekt. Licht u. Kraft	572.—	595.—	Linke&Hoffm	790.—	830.—	Barm. Bankv.	230.—	232.—
FaberBleistift	1350.—	1375.—	Lothr. Hütte	1200.—	1489.—	Comm.-u. Dtsk. Bank	301.—	307.—
Friedr.-Hütte	—.—		Lüdenscheid	850.—	840.—	Mitteld. Kreditb.	272.—	285.—
Gelsenkirch. Gußstahl	1055.—		Mix&Gennest	590.—	—.—	Südd. Eisenb.	—.—	100.—
			Fr.Meguin&Co.	900.—	900.—	Hacketal	—.—	—.—
			Neckarsulm.Fahrz.	751.—	720.—			

Bank-Aktien			Kolonialwerte			Schiffahrtswerte		
Berl. Hdlsges.	1150.—	1200.—	Otavi-Anteile	—.—	—.—	Argo-Dpfsch.	—.—	2500.—
Darmst. Bank	301.—	302.—	„ Genuß	—.—	—.—	Dt.-Austral.	729.—	—.—
Deutsch.Bank	535.—	575.—	**In- u. ausl. Eisenb.-Aktien**			Hbg. Packetf.	615.—	686.—
Disk.-Komm.	414.—	425.—	Schantungb.	650.—	530.—	„ Südameri.	940.—	1050.—
Dresd.Bank	323.—	330.—	Gr. B. Straßb	—.—	—.—	HansaDpfsch.	520.—	620.—
National bank	272.—	308.—	Baltim.-Ohio	6000.—	7000.—	Nordd. Lloyd	494.—	630.—
Oest. Kredit	195.—	211.—	Heinr.-Bahn	—.—	—.—	Hackethal	—.—	618.—
Reichsbank	220.—	225.—	Orientbahn	—.—	—.—			

Festverzinsliche Papiere.

	18.	21.		18.	21.
5% Dtsch.Schatzanw.Serie I	—.—	—.—	3% Dtsch. Reichsanleihe	330.—	340.—
5% „ „ „ II	—.—	—.—	Deutsche Prämienanleihe	79.10	79.10
5% „ „ „ III	101.25	100.50	5% Preuß. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4½% „ „ „ IV-V	84.80	85.75	4% „ „ 1922	89.—	89.90
4½% „ „ „ VI-IX	72.—	72.—	4% Preußische Consols	80.—	87.—
4½% „ „ „ 1924	93.50	93.40	3½% „ „	67.50	70.90
5% „ Reichsanleihe	77.50	77.50	3% „ „	75.—	78.50
4% „ „	128.—	175.—	4% Bad. Staatsanl. 1908/14	69.—	68.50
3½% „ „	97.—	109.—			

Notierungen der Frankfurter Börse vom 21. Aug.

	18.	21.		18.	21.		18.	21.
Bad. Bank	—.—	550.50	Harp. Bergb.	5050.—*	5100.—	.. Gritz.Durl.	1690.—	1790.—
Darmst. Bank	297.—	303.—	Laurahütte	—.—	2925.—	M.F.Haid&Neu	795.—	789.—
Dtsch. Bank	530.—	530.—	Aschbg.Zellst	995.—	970.—	M.F.Karlsruh.	945.—	950.—
Disk.-Gesell.	415.—	422.—	Grün & Bilfg.	788.—	790.—	Mot.Oberursel	650.—	698.—
Dresd. Bank	330.—	328.—	Cem.Heidelbg	940.—	955.—	Schl.&Co.Hbg	—.—	8925.—
M.-D.-Credith.	270.—	283.—	Bad. Anilin	1035.—	1050.—	Schuhf. Herz	588.—	600.—
Oestr. Ländrb.	795.—	800.—	Scheideanst.	1399.—	1490.—	Els.B.W.Kehl	905.—	1015.—
Pfälz. Bank	—.—	52.—	Höchst. Farb.	920.—	950.—	Sp. Ettlingen	—.—	1585.—
Rh. Kreditbk.	210.—	216.—	Rütg. Werke	922.—	941.—	U.-fbr. Furtw.	930.—	998.—
Südd.Dis.Ges.	296.—	296.—	El.Licht,Kraft	540.—	540.—	W.Fuchs Hbg.	680.—	682.—
Wiener Bank	115.—	128.—	Jungh. Gebr.	520.—	512.—	Z.-fbr. Waldh.	857.50	860.—
Württ. Notbk.	595.—	595.—	Adl.&Oppenh.	2100.—	2275.—	Z.-fbr. Wagh.	890.—	938.—
Boch. Gußst.	—.—	2325.—	M.-F. Badenia	646.—	649.—	.. Frankthal	889.—	920.—
Gelsenk. Bk	2300.—	2500.—	.. Durlach	947.—	950.—	Benz-Motoren	665.—	665-680

Berliner Devisennotierungen. Berlin, den 21. Aug. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	19. 8. 22 Geld	19. 8. 22 Brief	21. 8. 22 Geld	21. 8. 22 Brief	Telegraph. Auszahlung.	19. 8. 22 Geld	19. 8. 22 Brief	21. 8. 22 Geld	21. 8. 22 Brief
Amsterdam fl.	48729.00	48891.00	45682.80	45807.20	Schweiz	23885.10	23944.90	22322.05	22377.95
Brüssel Antw.	9508.10	9531.90	8878.85	8901.15	Spanien Pes.	19635.10	19684.07	18327.05	18372.95
Kristiania Kr.	21672.85	21727.15	20424.10	20475.60	D.-Oestr. abg.	1.55½	1.59½	1.43	1.47
Kopenhag.	27066.10	27133.90	35368.25	35431.75	Prag Kr.	3755.30	3764.70	3545.55	3554.45
Stockholm	33108.55	33191.45	31061.10	31138.90	Budapest	75.90	76.10	67.41	67.59
Helsingfors	2595.75	2603.25	2531.80	2538.20	Bulgarien	739.05	740.95	679.15	680.85
Italien L.	5652.90	5667.10	5303.35	5316.65	Buenos Aires	456.92.5	458.07.5	425.95	427.05
London Pf.	5692.75	5617.05	5253.40	5266.60	Japan	599.25	600.75	559.30	560.70
New-York D.	1250.93	1254.07	1168.53	1171.47	Rio de Janeiro	16729.00	16771.00	155.30	155.70
Paris Fr.	9987.50	10012.50	9363.25	9386.75	Polen-Noten	—.—	—.—	—.—	—.—

Marholl LIKÖRE WEINBRAND München

Das ewige Feuer.

Roman von H. Richter.

(30. Fortsetzung.)

„Wir haben nun nicht mehr nötig, uns Ihnen gegenüber in Geheimnisse zu hüllen. Sie sehen in mir, Baron, den Oheim der Fürstin Eischat, Fürst Arweli, und hier die Angehörigen der älteren Geschlechter der Länder am Kaukasus, vom Kaspischen Meer bis hinunter nach Batum, vom Terekgebiet bis an die persische Grenze bei Eriwan. Es ist kein Zufall, daß wir gerade hier zusammengetroffen sind. Wir wollen dem Reich erneut die Ausdehnung geben, die es früher unter Thamar gehabt hat. Es gärt unter den Völkern der Kaukasus, die die Mißwirtschaft der Sowjets nicht länger ertragen wollen. Unsere Freunde in Eriwan, in Batum, im Terekgebiet und Kuban warten auf das Zeichen, das wir ihnen von Tiflis aus geben sollen. Die Truppen werden nur zum kleinsten Teil bei den Sowjets stehen, die Letten und Chinesen werden über die Grenze gedrängt oder niedergemacht, die anderen stehen zu uns. Die Kommissare werden verjagt und widerstandslos wird die Vereinigung des Landes erfolgen. Die Russen haben gute Arbeit für uns geleistet. Was zerstört ist, soll wieder aufgebaut werden, und Ihnen wollen wir die Einnahmequelle des Landes, das Oel, anvertrauen. Wir wissen, daß Sie gekommen sind, um auf Apscheron neues Leben zu erwecken. Sie sollen uns stützen und wir helfen Ihnen. Ohne Industrie kann das Land nicht aufblühen, ohne die Anerkennung des Auslandes können wir nicht gegen unsern mächtigen Nachbarn im Norden bestehen."

Der alte Arweli schwieg und Adriaan sah nachdenklich vor sich hin. Was er da gehört hatte, war für ihn von größter Wichtigkeit, die Entwicklung in Rußland hatte seine Pläne fast unmöglich gemacht, die Pest und der Hunger brachten Gefahren mit sich, denen er nicht begegnen konnte. Gelang diese Revolution, dann zog sich eine feste Grenze nördlich des Oelgebietes und schloß es von dem unheilvollen Einfluß der Sowjets ab. Ganz Europa mußte er dann an seinem Unternehmen beteiligen, dann würde Europa ihn stützen. Die neue Lage schien ihm nicht ungünstig.

„Ich stehe nicht für mich allein hier", sagte er bedächtig, „ich betrachte mich als einen Vorkämpfer der europäischen Staaten. Sie wissen, daß viel fremdes Kapital in den Oelfeldern steckt und eine Freundschaft mit den Großmächten ist unmöglich, wenn man ihre alten Rechte nicht anerkennt. Die Sowjetregierung hat sich über alle Eigentumsfragen hinweggesetzt und noch war [illegible] Zeit gekommen, mit den bolschewistischen Mach[illegible] Ihr Vorhaben hängt von Ihrer Stellungnahm[illegible] ab."

Die Versammelten schienen mit van Utrec[illegible] standen zu sein. Wieder machte sich Arweli zu[illegible] gemeinheit.

„Wir wollen das Ausland im weitesten M[illegible] dustrie interessieren und deshalb mache ich Ihne[illegible] schlag. Uebernehmen Sie es, für uns mit den [illegible] mit der Hochfinanz in Paris, London, Berlin un[illegible] handeln, bringen Sie uns die Verträge und übe[illegible] tung des ganzen Unternehmens. Ihr eigenes [illegible] wie ich hörte, mit großem Kapital beteiligen [illegible] unser Unternehmen und wir werden Sie später [illegible]

Van Utrecht schüttelte den Kopf.

„Nein, in die innere Politik des Landes ka[illegible] nicht einmischen, so lange keine verhandlungsfä[illegible] handen ist. Schaffen Sie die aus eigener Kra[illegible] fort mit den Verhandlungen beginnen. Kein [illegible] verloren werden."

Fürst Arweli erhob sich.

„Wir werden darüber beraten, Jonkheer va[illegible] Sie jetzt bitten, uns allein zu lassen, was hier [illegible] wird, muß geheim bleiben."

„Aber ich hoffe," mischte die Fürstin sich ins[illegible] nun auch mir noch eine Stunde schenken. V[illegible] heiten ist jetzt genug geredet worden, lassen Sie [illegible] Dächer von Tiflis sind ein kühler Aufenthalts[illegible] Zeit. Kommen Sie, Baron."

Sie führte ihren Gast die Treppe hinauf in [illegible] Kissen und bequeme Sessel schon bereit standen.

„Ali ist ein aufmerksamer Diener", lächelt[illegible] es ist alles für uns bereitet."

Sie klatschte in die Hände und sofort kam [illegible] Diener und brachte den Tee. Die Fürstin grif[illegible] krug und einem Becher, schenkte ein und bot ih[illegible]

„Trinken Sie, Baron, es ist Wasser der Ku[illegible] hier im Kaukasus sagt: Wer einmal Kuraw[illegible] kommt wieder. Ich möchte Sie an unser Land [illegible]

Pfannkuch & Co

Neuer

Apfelwein

offen 11600

Gefäße mitbringen.

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen

Lastkraftwagen.

Stadt- und Landfuhren bei mäßigen Preisen übernimmt 11608

Walter Hochhäuser & Co.,

Karlsruhe, Telefon 1047 u. 5693

Große Auswahl in

Pelzen

jeder Art besonders

Alaska Fuchs
Blau Fuchs
Kreuz Fuchs
Skunks 11581

Nur **Zirkel 32**

1 Treppe hoch. W. Lehmann.

Braunkohlen

ab rheinischen Gruben oder auf Waggon süddeutsche Umschlagplätze liefert prompt

Ludwig Franzen, Duisburg,

Kohlengroßhandlung.

Feldstr. 32. Fernspr. 1749 u. 4639.

Ferner:

Eiformbriketts,
Mager-Fett-Förderkohlen,
Schlammkohlen (abgelagert),
Haldenaussiebgrus. A1440

Platin-, Gold- u. Silber-

Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis 2385

Rudolf Barth

Uhren u. Goldwaren

53 Kaiserstraße 53

gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule.

Auf Anruf komme sofort!

Kaufe getr. Kleider, Wäsche, Stiefel, gebr. Möbel, Federbetten rc. Telephon 2051. 9096 Zähringerstraße 50. Karabunoff.

Ihr Paßbild

in wenigen Minuten nur im 7219

Photogr.-Atelier, Herrenstraße 38.

Tücht. Damenschneiderin empfiehlt sich in Schneiderarbeit außer dem Hause. Angebote durch Postkarte dringend erbeten an Else Hausch, Kaiserstr. 61, III. B33144

Deutsche Teppiche

Diwan-Decken, Bett-Vorlagen, Brücken

---- Läuferstoffe am Meter ----

in nur besten Qualitäten

empfiehlt zu billigsten Preisen

Teppich-Haus Carl Kaufmann

Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 157, 1. Stock.

7784

Nur Mittwoch

von 10—6 Uhr werden Gebisse gekauft

p. Zahn 50 u. 60 Mk.

und mehr.

Karlstr. 37, part.

A. Weineck.

Alt Gold Silber, Platin

Gegenstände B33020

Gebisse, Brennstifte,

kauft zu höchst. Preis

L. Theilacker, Uhrm., Hebelstr. 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Kleider,

Schuhe, Wäsche, Pfandscheine, Möbel aller Art kauft fortwährend zu hohen Preisen:

Frau Plüger, Hirschstraße 31, III. 10899

Komme pünktlich!

Zahle die höchst. Preise für getr. Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine.

A. Okuniewski,

Brunnenstr. 4. 11554

Lötkolben-Lötpistolen

D. R. P. u. D. R. G. M. für feinste bis gröbste Lötarbeiten, Liefg. sof.

Hermann Stahl & Co. A.-G.

Stuttgart, Silberburgstr. 91.

Tel. 6211 u. 8096. A1106

Wer

gute Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Uniform. Wäsche aller Art erzielen will schreibt an B32410

M. Manges, Durlacherstr. 48.

Altes Gold Platin und Silber

zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise, wird angekauft. B32390

Erbprinzenstr. 5, II.

Kind (Mädchen), 14 Tage alt, an Kindesstatt abzug., einmal. Verzüt. Zuschriften unt. B33264 an die „Bad. Presse".

Wer nimmt lieben, **zweijährigen Jungen** in Pflege?

Gefl. Angeb. unt. Nr. B33210 an d. Bad. Presse.

Tücht. Kaufmann

sucht Beteiligung an gutem Unternehmen, evtl. Fabrikation, bis

150000.— Mk.

später evtl. mehr.

Angebote u. Nr. 11597 an die „Bad. Presse".

100000 Mk.

oder mehr als Hypothek auf hiesiges Haus in guter Lage auszuleihen, bei mögl. Ueberlassung einer demnächst beziehbaren 3 Zimmerwohng. Kann 3 Zimmerwohnung mit Zubehör in genehmigten Tausch geben.

Angeb. unt. Nr. B33196 an die „Bad. Presse".

30000-50000 Mk.

zu 7% Zins auf Hypoth. gesucht. Ang. Schmitt, Hypothekenbüro, Karlsruhe, Hirschstr. 43, T. 2117.

30000 Mk. geg. vorzügl. Sicherh. aufzunehmen gef. Angeb. u. B33346 an die Bad. Presse.

Heiratsgesuche

Witwer, anfangs 50, in guter Stellung, sucht auf diesem Wege, da es ihm an passender Gelegenheit fehlt, Anschluß an älteres Fräulein oder Witwe, möglichst vom Lande, zw. baldiger

Heirat.

Angebote u. Nr. B33270 an die Badische Presse.

Suche Bekanntschaft

mit Persönlichkeit, die mir in meinen Bemühungen (Erforschung Zentralasiens) fördernd zur Seite stehen würde. Bin junger Techniker, viel gereist. Anfragen erbitte unter Nr. B33258 an die Badische Presse.

Heirat

wünscht alleinstehender Witwer i. sicherer Stellg., Mitte 60, mit Fräul. od. Wwe. entspr. Alt., mögl. alleinsteh. Angebote mit näh. Angabe von Alter und Verhältnisse erbeten unter Nr. B33112 an die Badische Presse. Anonym wertlos.

Heirat! Witwe, mitte 30 J., evg., 3 K. im Alter v. 6—12 Jah., mit sch. 3 Z.-Wohg. sucht bess. Arbeiter in sich. Stellg. z. Lebensgef. Gefl. Off. u. B17635 an d. Bad. Presse.

Heirat.

Kriegswitwe o. Kinder, evg., gr. schlanke Figur, 33 J., mit elegant. schön. Heim (4 Zimmerwohng.) u. 50 Tausend bar Verm., sucht sich, da jede Gelegenheit fehlt, auf dies. Wege nochmals glücklich zu verheiraten. Am liebsten bess. Geschäftsmann oder Beamten. Ginge auch auswärts.

Angebote unt. B33326 an die „Bad. Presse".

Schülerin

höherer Lehranstalt zur Erteilung franz. Nachhilfeunterrichts ges. Angebote mit Preis per Stunde unt. Nr. B33242 an die Badische Presse.

Kaufe fortwährend

Gebisse

zahle per Zahn

30 u. 50 Mk.

und mehr.

Frau Pflüger,

10898 Hirschstr. 31, III.

Kaufe sämtliche Sorten

Säcke, auch

Papiersäcke

und 11460

Packgroßstücke.

Weißmann, Karlsruhe-Mühlburg. Sedanstr. 8.

Offene Stellen

Für Bezirk Mannheim-Karlsruhe-Pforzheim von alter L. U. H. Vers.-Gesellschaft tücht.

Oberinspektor

gesucht. Die Stellung ist gut bezahlt und bietet vorteilhafte Zukunft. Offerten von bewährten Fachleuten erbet. unt. Nr. 3351a an die „Bad. Presse".

Herren-Friseur

I. Kraft, für sofort ges. Eduard Schmitt, Georg-Friedrichstr. 25. B33332

Tücht. Friseurgehilfe

(Meister) für sofort gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, das Geschäft später zu übernehmen. Angebote unt. Nr. B17629 an die „Badische Presse".

Damenschneider selbständige werd. sof. gesucht. Aug. Kohlmeier, Karlstr. 7.

Tagschneider

für dauernd gesucht.

Adolf Stein Nachfolger

Kaiserstr. 233. 11611

Tüchtiger, junger

Motorrad-Mechaniker

sowie ein Lehrling ges. Inna & Co., Karlfriedrichstraße 6. 11612

Für hiesigen Restaurationsbetrieb werden per 1. Sept. gesucht:

1 Kupferputzer

(Lohn 1200 ℳ)

1 Küchenmädchen

(Lohn 800 ℳ)

bei freier Station, Angebote unter Nr. 11578 an die „Bad. Presse".

Schriftliche Angebote erbitten wir uns möglichst umgehend.

Bezirksdirektionsbüro Fr. Hämmerle, Karlsruhe

Kaiserstraße 158.

Großbetrieb in Karlsruhe sucht für feste Stelle gewandte

Stenotypistin

Angeb. unt. Nr. 11518 an die Bad. Presse.

Lehrling

mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie sofort gesucht.

Ph. Nagel

Eisenwaren

Kaiserstraße 55. 11562

Jünger. Fräulein

mit guter Schulbildung, das in der Buchhaltung etwas Erfahrung hat, sofort gesucht auf hiesiges Büro.

Angeb. unt. Nr. 11590 an die „Bad. Presse" erb.

Auf 1. Sept. wird ehrliches, fleiß. u. einfaches

Mädchen z. Mithilfe im Laden

und Haushalt gesucht.

Wurstlerei Zippelius, Werderstr. 45. B32200

Suche für sofort oder 1. Sept. selbst., durchaus ehrliche, tüchtige

Modistin

zur Führung eines kleineren Putzgeschäftes fürs Land (Kost u. Wohnung im Hause). Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. B17681 an d. Bad. Presse.

Büfettfräulein

gewandt, zuverlässig, per 1. September gesucht. Lohn 1200 ℳ. Angebote mit Zeugn. u. Bild unt. Nr. 11577 an die Badische Presse.

Tüchtiges

Zimmermädchen

das gut nähen u. servieren kann, geg. hoh. Lohn auf 15. September gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen 9—11 u. 2—4 Uhr bei

Frau L. Stern

Jahnstr. 22. 11611

Mädchengesuch.

Suche sofort oder auf 1. Sept. tücht. Mädchen für Hausarbeit. 11575

Frau Schütt,

Lachnerstraße 20.

Suche für sof. od. später **ein jüngeres Mädchen.**

Schützenstr. 63a, I. B33278

Zuverlässiges

Alleinmädchen

findet gute Stelle in kleinerem Haushalt bei Baden-Baden. Angebote unter Nr. 3369a an die Badische Presse.

Jung. Mädchen f. leichte Hausarbeit nach Mannheim ges. Gut. Bez. Franz Christen, Gut Schöneck, Durlach-Turmberg. B33220

Ruhige ehrl. Frau

o. Mädch. f. sämtl. Hausarbeit, tägl. v. 9—2 Uhr zu 2 Pers. sof. od. spät. gesucht. Sonntags frei. Angebote u. Nr. B33268 an die Badische Presse.

Putzfrau

für 3 Tage in der Woche, auf je 3 Stunden gesucht. Sofienstr. 148, IV., links.

Stellengesuche

Buchhalter

in der doppelten, amerikanisch. Buchführung vollständig firm und bilanzsicher, sowie in allen sonst vorkommenden kaufmännischen Arbeiten aufs beste betraut, sucht Stellung in Handel oder Industrie. Gefl. Angebote unter Nr. B33262 an die Badische Presse.

Schneider sucht in Karlsruhe Stellung zwecks bess. Ausbild. in Großstück, hauptsächlich in schwarz. Angebote unter B33324 an die Bad. Presse.

Maschinenschlosser

auch Dreher sucht Stellung. Angeb. u. B33304 an die „Bad. Presse".

Jüngere Kontoristin

sucht geeignet Stellung. Angeb. unt. Nr B17633 an die „Bad. Presse".

Erstklassiger

Kaufmann

tüchtiger Disponent, repräsentable Erscheinung, sucht umständehalber p. sofort oder 1. Oktober vollständig selbständige, verantwortungsvolle Lebensstellung. — Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unter Nr. B17627 an die „Badische Presse" erbeten.

Perfekte Korrespondentin

mit langj. Praxis, mit engl. und französ. Sprachkenntnissen, welche seither Vertrauensposten in erstem Haus bekleidete, sucht ähnl. Stellung. Gefl. Angebote unt. B33288 an die „Bad. Presse".

Karlsruher Auktionshalle.
Durlacher Allee 27. Telefon 2748 u. 4783.
Inh.: Sasse u. Marzluff.

Große Versteigerung.

Donnerstag, den 24. ds. Mts., vormittags 9 Uhr beginnend, versteigern wir im Auftrag: **20 vollständige Betten** mit Federbetten, 1 Schreibtisch, **1 Konzertflügel**, 1 Zither, 1 Gehrock mit Weste, 1 Smokinganzug, 2 Steppdecken, 1 Photographenapparat, 2 Waschmaschinen, 1 Waschmange, 1 großen Küchenschrank, 2 Ladentheken und 1 Warenschrank, 1 Gas- und Petroleumofen, 1 Reklamelaterne neu und sonst verschiedenes.

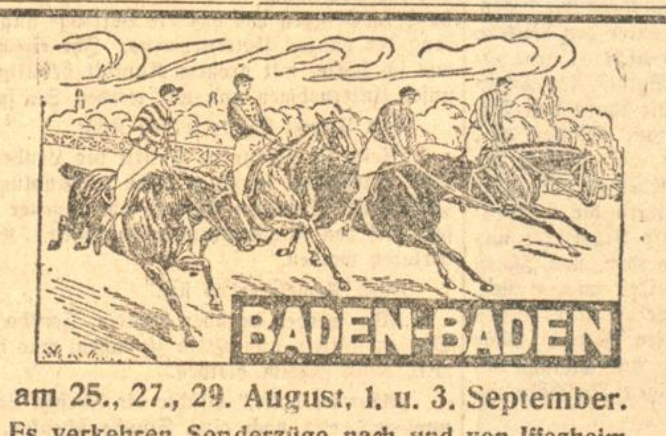
Auktions- und Verwertungsinstitut für Waren aller Art. 11591

Union-Theater
Ab heute!
Der sensationelle Spielplan!
I.
Die mit Spannung erwartete Auflösung des 5000.— Mk. Prämienfilmes
Der Totenkopf
Fünf sensationelle Akte mit kurzer Wiederholung des ersten Teiles mit
Elga von Hardt.
II, 11609
Das schwarze Boot
Detektiv-Sensationsfilm in 5 Akten mit **Ludwig Trautmann** und **Mabel May Young.**

Welt-Kino
Ab heute 11650
Nur wenige Tage
Neu! **Neu!**
Der aufsehenerregendste, gewaltigste Kolossalfilm!
Elmo Lincolm
der bekannte Darsteller des
Goliath Armstrong
Elmo, der Furchtlose
Tarzans neue Mission.
Als zweiter Schlager:
Der Schatz der Azteken
Großer Abenteurerfilm in 6 Akten.
Hauptrolle: **Theodor Loos.**

Gold- u. Silber-
Gegenstände in jed. Form kauft laufend zu höchstem Preis. **C. F. Hirth.** Augustastr. 1.
B32552

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. Nr. 30 Telephon 5111.
Ab Mittwoch, 23. August bis einschl. Freitag, 25. August
Liebender Hass
Artistendrama in 5 Akten. 11610
6 Akte **Der glühende Kristall** 6 Akte



am 25., 27., 29. August, 1. u. 3. September.
Es verkehren Sonderzüge nach und von Iffezheim.
A1388

Von der Reise zurück
Dr. Kander.
11555

Technikum Strelitz (Mecklenburg)
Maschinen- u. Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Beton- u. Eisenbau. Wintersem.: Anf. Okt. Näheres s. Progr. 2 Bahnstunden von Berlin.
A1318

Kurhaus Thomashof Durlach
Schöne, sonnige Höhenlage am Waldrand; vollständig neu hergerichtet; gute Verpflegung aus eigener Landwirtschaft; mäßige Preise, nimmt Kurgäste auf. **Die Verwaltung: RAU.** 2646a

Beteiligungen.
Hypotheken zu günstigen Bedingungen — Bilanzen — Revisionen — Steuerberatung.
3792
Karlsruher Treuhand Kaiserstr. 201
G. m. b. H. Telefon 1568.

Feiner **Nürnberger Ochsenmaulsalat!**
Gesucht
Grossisten
auch **fleißige Vertreter!**
Verlangt 10 oder 20 Pfd. Probedose p. Nachnahme zum Tagespreis. Ia Qualität. 3364a
A. O. Werner, Ochsenmaulsalatfabrikation, **Nürnberg.** Fernruf 8451.

Ungeziefer
vernichtet 3620
F. Höllstern
Herrenstr. 5. Tel. 3196

Städt. Konzerthaus.
Gesamtgastspiel des Neuen Operettentheaters Bonn.
11570 Leitung: Direktor **Adalbert Steffter.**
Heute **Dienstag** abends 7½ Uhr
Zum letzten Male!
Die tolle Komteß
Morgen **Mittwoch** und tägl. abends 7½ Uhr
Nur einige Male!
Gastspiel **Hanna Rodegg** v. Landestheater Karlsruhe
Mara Santro

Obergrombach.
Jagdverpachtung.

Wir verpachten **Dienstag, den 29. August d. J., vormittags 10 Uhr,** auf dem Rathause die Jagd auf hiesiger Gemarkung öffentlich meistbietend in einem Distrikt, 519 Hektar Feld und 294 Hektar Wald umfassend.
Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder den Nachweis erbringen, daß der Erteilung eines solchen ein Hindernis nicht im Wege steht.
Obergrombach, den 19. August 1922. 3354a
Der Gemeinderat.
Rindenfelser.

Tanz-Lehr-Institut Braunagel
Nowacksanlage 13
Einzelunterricht jederzeit
Anfang Sept.-Okt.
Beginn neuer Kurse
modernster Tänze für **Vorgeschrittene** u. Kurse f. **Anfänger.**
Gefl. Anmeld. jederz.

Junge Leute, d. zur See fahr. wollen, erhalt. schrift. iche Aufklärung u. Rat. **Auskunftei Hamburg 36, Schließf. 112. H. 4.** A1813

Ausgegangene Frauenhaare!
Bezahle per Kilo b. z. M. ....- u. überbiete jederzeit etwa höh. Angeb. Portovergütg. b. Zusendung v. außerhalb. **Osk. Decker,** Haarhandlg., **Kaiserstr. 32, Tel. 1363.** 3781

Kaufgesuche

Deutsch-Amerikaner sucht direkt aus Privathand Herrschaftsh., Villa, Geschäftshaus od. mittl. Gut zu kaufen. Angebote unter Nr. 11469 an die „Badische Presse“ erbet. Vermittler verbeten.

Grundstück 10—30 Ar groß, im Umkreis Karlsruhe—Wolfartsweier — Ettlingen — Rüppurr, zu landwirtsch. Nutzg., gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Vermittler erhält hohe Provision. Angebote unter Nr. 11592 an die Badische Presse.

Haus gesucht in guter Lage bei hoher Anzahlung oder barer Auszahlung. Wohnung nicht erforderlich. Angebote unter B33322 an die „Bad. Presse“.

Acker od. Wiese bei **Karlsruhe od Umgebung zu kaufen gesucht.** Angebote unter Nr. B33086 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Kleines Auto (2 Sitzer) sof. **zu kaufen gesucht.** Offerten mit genauem **Preis** unter Nr. 11613 an die „Bad. Presse“.

Waffen aller Art kauft B33316 **A. Böttcher, Adlerstr. 40**

Klavier nur gutes Instrument, z. kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 3368a an die Badische Presse.

Pianino gebr., **ges.** Off. u. B33306 an die „Bad. Presse“.

Kompl. Schlafzimmer und **Eßzimmer,** womöglich noch **Küche,** von Brautpaar **sofort** zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. B33124 an die Geschäftsstelle d. Bad. Presse erb.

Küchen-Einrichtung aus Privathand zu kauf. gesucht. Offerte unter Nr. 11599 a. d. Bad. Presse.

Geflügelzucht oder dazu geeignetes **Gelände** b. Barzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 11598 an die „Bad. Presse“.

Gesucht von Privathaushalt **Biedermeiermöbel** f. eine Damenzimmereinrichtung sowie antike eich. Truhe für Eßzimmer. Angebote u. Nr. B33212 an die Badische Presse.

Schreibtisch (Diplomat)) **Klavierstuhl** **zu kaufen gesucht.** Angebote unt. Nr. 3358a an die „Bad. Presse“ erbet.

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei Bad. Presse**

Teppich u. Schreibtisch aus gutem Privathause zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. B33310 an die „Bad. Presse“.

Kleiderschrank, 1tür. u. ein **Deckbett,** gebr., von Privat zu kauf. ges. Angebote mit Preis unt. B33330 an d. Bad. Presse.

Reisekoffer zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Nr. B33254 an die „Bad. Presse“.

Mandola gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit Preis zu richten an **Otto Schwarz,** 11595 Luisenstr. 50.

35 qm alte Bretter etwa 20 mm stark, **gesucht.** B33238 **W. Bleicher,** Laisenstr. 35. Tel. 3948.

Oefen u. Herde zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. B33272 an die Badische Presse.

Badewanne, Zink oder emaill., sowie Kinderbadewanne, wenn auch defekt, zu kf. ges. Ang. u. B33274 an die Bad. Pr.

Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht, auch **Silbermünzen-Sammlung.** Angeb. u. B33072 an die „Bad. Presse“.

Zu kaufen gesucht: **Lichtpausapparat** elekt. od. Tageslicht. Ang. mit Preis unt. B33276 an die Bad. Presse.

Puppenwagen m. **Puppe** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B33214 an die Badische Presse.

Drehstrom-Elektromotor
2 P.S., **zu kaufen gesucht.**
Offerten mit Preisangabe an B33284
Baby Schuhfabrik Badenia, J. Bahlinger, Karlsruhe i. B., Rüppurrerstraße 25.

Werkzeug-Maschinen
Holzbearbeitungs-Maschinen
jeder Art, neu, gebraucht, auch reparaturbedürftig, **zu kaufen gesucht.** 11457
H. David, Karl-Wilhelmstraße Nr. 17. **Telefon 5063.**

Sofort zu kaufen gesucht
alt Kupfer u. alt Zinn
zum Zwecke der **Beschaffung neuer Kirchenglocken.** Angebote erbitten wir umgehend an **Katholisches Pfarramt St. Peter und Paul, Karlsruhe-Mühlburg.** 11542

Automobile

Ein Hansa-Lloyd-Personenauto, wie neu, 6/18 PS, 4 Sitzer, mit abnehmbaren Felgen, komplette Beleuchtung.
Ein Herkules-Lieferungsauto, Spezial-Schnell-Lastwagen (kein Personenauto) ca. 1½ Tonnen, Kardan, neue Vollgummibereifung, ca. 30 PS mit großer geräumiger Ladepritsche.
Ein 4—5 Tonner Dixi-Lastwagen, mit fabrikneuem Motor, neue Vollgummibereifung, erstklassiges Fahrzeug, hat **zu verkaufen.** 3138a
Automobilhaus Otter, Offenburg i. B.

Jeder Radfahrer und Motorfahrer muß wissen daß die Spezialwerkstatt **O. Fr. Jung & Co.,** sich Sternbergstr. 2 (hint. Haid & Neu) befindet. Stadtbüro Karlfriedrichstr. Nr. 6, Telefon 5614.
NB. Mehrere neue einbaufertige Hilfsmotore auf Lager. In drei Stunden wird Ihr Fahrrad in ein Motorrad umgebaut. 11589

Achtung!
Verkaufe 1 Stück Bergmann, 4.5 PS., Schleifring, wenig gebraucht, wie neu, ohne, 55000 M, 1 Stück, Aluminium, Bergmann, wenig gebraucht, große Maschine, 4,5 PS. mit Bav. 35 000 M. Zwischenverkauf vorbehalt.
Gesucht 1,4 PS. Schleifring, gebraucht. 3370a
Feuerbacher, Obermonteur, **Bretten (Bad).**

Ein Plüschsofa mit 4 Fauteuils wegen Platzmangel preiswert z. v. rf. Zu erfragen in der „Bad. Presse“ unt. B33318.

Gebr. Betten m. Federbetten, neu aufgearbeit. **Hofmann,** Gartenstr. 10.

Piano gegen Höchstangebot zu verkaufen. Angebote unter Nr. B33260 an die Badische Presse.

Schreibmaschinen erstkl. Fabrikate, neu u. gebraucht, zu verkf. 7223 **Hoff,** Waldstr. 6. Telef. 5141.

Zu verkaufen

Geschäftshaus gute Lage, am Mühlburg. Tor, Laden evtl. frei, zu verkaufen. 11589 **Wurm & Co.,** Karlstraße 6.

Häuser u Geschäfte teils beziehb., vermittelt **Treuhandbüro,** Hans-Thomastr. 5. Telef. 3300.

Häuser und **Geschäfte,** teils beziehbar, stets zu vkf. 7221 **M. Busam,** Herrenstr. 38

Haus, Südstadt, mit schönen hellen Doppelwohnungen, Einfahrt, gr. Hof zc. für 450,000 M zu verkauf. **Aug. Schmitt,** Hyp.- u. Liegensch.-Büro, Hirschstr. 43. 11601

Herrschaftshaus in Altenburg, mit gr. Garten, **Pr.** 1,400,000 M, **Pension** in Thüringen, 28 Zimm., Pr. 1,250,000 **Wirtschaft** b. Offenbach, 250,000 M, **Fabrik** am Bodensee, 1,500,000 M, **Villa** mit Park a. Bodensee, 3,000,000 M, alles sof. beziehbar. Näheres erteilt gegen Rückporto 11605 **Gebr. Gänswein,** Karlsruhe, Erbprinzenstraße 26.

Verkaufe einf. **Schlafzimmerei richt.,** weiß, mit Kochgelegenh. Zimmer dabei. **Händler verbeten.** Preis 8000 Mk. Angebote unt. Nr. B33290 an die „Bad. Presse“.

Konditorei-Einrichtung weg. Aufgabe d. Geschäft. günstig zu verkaufen, unt. and. ein Sröhrier Reff-Ofen mit Trockenschrank, bereits neu, sowie ein kleiner Ofen, Marmortisch, Wirktisch, Kupferkessel, Zinkkessel, Schreibpult, Wage, Siebe, Tortenringe, Kuchenringe, Kapsel, Nudelmaschine u. vieles mehr. Anfrag. unt. B33286 an die „Bad. Presse“.

Zu verkaufen: 11 Geschäftshäuser, darunter 6 bezb., div. Hotels Wirtschaften, Kaffee- und Privathäuser, 24 Aecker, 1 Bauplatz in München 0,387 ha gr., 1904 Steuerwert 32000.— Preis 70 000.—, Tel. 2598. 11606 **Ad. Linder,** Kaiserallee 67.

Schlafzimmer best.: Kleiderschrank vol., Bett kompl., Waschtisch., Nachttisch 9000 Mk. abzugeben. Adlerstr. 5, Hof (Beyer). B33294

Bill. zu verk.: Gebr. Nähmaschine, Strickmaschine, Drais-Fahrrad, Antik. Wirtsch.-Billard, 1 Anzug **Soinegg,** B33188 Körnerstr. 2. part. rechts.

Damen- u. Knabenfahrrad billig zu verkf. B33232 Körnerst. 37. II. H.

Prima **Herrenräder,** wie neu, zu verk. B33298 Akademiestr. 34 im Hof.

Schreibmaschine billig abzugeb. **A. Beiler.** Waldst. 66. B3331

Schuhmacher-Einrichtung mit Nähmaschine, Walze, Leisten zc. **zu verkaufen.** B33230 Kriegsstr. 160.

Zu verkaufen schöner **Federpritschenwagen** 30—35 Ztr. Tragkraft. Angeb. unt. Nr. B33248 an die „Bad. Presse“.

2 gebrauchte, guterhalt. **Einspänner-Wagen** zu verkaufen. **Weiher,** Hauptstr. 104. 3366a

Wendeltreppe zu verkf. B33280 Marienstr. 19, 1. St.

3fl. Gasherd m. Gestell zu verk. Diet? Akademiestr. 69. III. B33333

Sofa, Herd (weiß), Kleiderschrank, Bett abzugeb. Adlerstr. 5, Hof, **Bayer.**

1 **Sitzbadewanne,** 2 H.-hüte, Gr. 57, 1 P. Damenschnürstiefel, braun, mit weiß, Gr. 36/37, zu verk. Hirschstr. 83. III. B33328

Schöner **Kinderlieg- u. Klappsportwag.** zu verkf. B33300 Lachnerstr. 18, I., r.

Bauholz u. Bretter verschiedene Längen, umständehalber **zu verkauf.** Zu erfragen unter Nr. 11586 an die Bad. Presse.

Zu verkaufen:
1 Gehrock-Anzug,
1 Sacco-Anzug, 1 Hose (mittlere Figur), 2 Hüte Nr. 55, bereits neue Damenschuhe, Herren-Lackschuhe Nr. 40, 1 Paar Ledergamaschen. B33246 Kreuzstr. 24. II.

Herrenanzug mittl. Gr. u. **Kinderwagen,** sow. **Kinderklappstuhl** zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. B33302 a. d. „Bad. Presse“

Cutaway u. **Weste,** schwarz, z. verkf. B33240 Maxaustr. 36, l. lks.

1 **Brautkleid** (schwarz), sehr gut erhalt., zu verkf. Kaiserallee 75. Hth., p.

Ver. noch neuer, braun. **Lederhut** zu verkaufen. 11607 Fichtestr. 7, part.

Hund, wachsam u. kinderlieb, billig abzug. B33140 Gerwigstr. 38. III.

Wolfshund 8 Wochen alt, mit Stammbaum zu verkauf. M. Bender, Art.-Kaserne Woltkestr. 6, H. B33282

Büromöbel
prima Qualität, solange Vorrat reicht, sehr preiswert zu verkaufen. 8514
Hoff, Waldstraße 6. Telephon 5141.